



HW

FAKULTÄT FÜR
HUMANWISSENSCHAFTEN

Forschungsbericht 2017

Institut II: Gesellschaftswissenschaften

INSTITUT II: GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

Zschokkestraße 32, 39104 Magdeburg
Tel. +49 (0)391 67 56537, 56612, 56988 Fax +49 (0)391 67 16532
manuela.fuhrmann-herzberg@ovgu.de (Sekretariat)
yvonne.haensch@ovgu.de (Sekretariat)
ilona.hasemann@ovgu.de (Sekretariat)

1. Leitung

Prof. Dr. Stephan Freund (Sprecher)
Prof. Dr. Michael Böcher (Stellvertreter)
Prof. Dr. Jan Delhey (Stellvertreter)

2. HochschullehrerInnen

Soziologie:

Prof. Dr. Jan Delhey
Prof. Dr. Heike Ohlbrecht
Prof. Dr. Philipp Pohlenz
Prof. Dr. Matthias Pollmann-Schult
Apl. Prof. Dr. Heiko Schrader
Jun.-Prof. Dr. Vera Trappmann (beurlaubt)
Jun.-Prof. Dr. Chiara Pierobon (Vertretung der Juniorprofessur Trappmann ab 1.4.16)
Prof. Dr. Eckhard Dittrich i.R.
Prof. Dr. Barbara Dippelhofer-Stiem i.R.
Apl. Prof. Dr. Ulrike Nagel i.R.
Prof. Dr. Fritz Schütze i.R.

Politikwissenschaft:

Prof. Dr. Michael Böcher
Prof. Dr. Eva Heidbreder
Prof. Dr. Alexander Spencer
PD Dr. Klaus-Bernhard Roy
Prof. Dr. Karl-Peter Fritzsche i.R.
Prof. Dr. Wolfgang Renzsch i.R.

Geschichte:

Prof. Dr. Martin Dreher
Prof. Dr. Stephan Freund
Prof. Dr. Eva Labouvie
Prof. Dr. Silke Satjukow (seit 1.10.17 versetzt nach Halle)

Prof. Dr. Matthias Springer i.R.

Prof. Dr. Matthias Tullner i.R.

3. Forschungsprofil

Das Institut wurde zum 1.1.2016 mit der Umstrukturierung der Fakultät für Humanwissenschaften neu gegründet. Es besteht aus den 3 Bereichen Soziologie, Politikwissenschaft, Geschichte.

Schwerpunkte Soziologie:

- Arbeits-, Wirtschafts- und Organisationssoziologie
- Bildungs- und Gesundheitsforschung, Sozialberichterstattung
- Entwicklungssoziologie/Sozialanthropologie
- Europäische Gesellschaften und Europäische Integration
- Gesundheitsforschung, Soziale Ungleichheit und Gesundheit, Sozialberichterstattung
- Globalisierung
- Lebensqualität und Wohlfahrtsentwicklung
- Lebensverlaufsorschung
- Politische und wirtschaftliche Eliten
- Qualitative Gesundheitsforschung
- Quantitative und qualitative Methoden der Sozialforschung
- Sozialindikatorenforschung
- Sozialisationsforschung
- Sozialkapital, Vertrauen und sozialer Zusammenhalt
- Sozialstrukturanalyse und soziale Ungleichheit
- Soziologie der beruflichen, insbesondere der professionellen Arbeit
- Subjektives Wohlbefinden
- Transformationsforschung und sozialer Wandel

Schwerpunkte Politikwissenschaft:

- Menschenrechtspolitik
 - Menschenrechtsbildung
 - Extremismus
-
- Bundesstaatliche Ordnung im Vergleich
 - Europäische Integration
 - Parteienforschung
-
- Demokratiezentrierte Friedens- und Konfliktforschung
 - Legitimierung von Gewalt
 - Normative Aspekte von Weltordnung
 - Konstruktivismus und Liberalismus
 - Anerkennung in der internationalen Politik
-
- Politische Partizipation und Demokratie in den neuen Bundesländern
 - Soziale Demokratie im Wandel

Schwerpunkte Geschichte:

- Zwischenstaatliche Beziehungen im antiken Griechenland
- Das antike Asyl
- Griechische Rechtsgeschichte
- Antike Magie
- Die antiken Fluchtafeln (defixiones)

- Militärgeschichte
- Die Landesgeschichte Sachsen-Anhalts im Mittelalter
- Kommunikationsstrukturen im frühen und hohen Mittelalter
- Die ehemaligen Königspfalzen auf dem Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalt
- Transformationen von Macht
- Historische und interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung
- Regionalgeschichte im Raum Sachsen-Anhalt in der Vormoderne
- Die weibliche Seite der Reformation
- Geschichte der Reformation in Magdeburg, Quedlinburg und Sachsen-Anhalt
- Unwetter: Zum Umgang mit Naturgewalten (16.-19. Jh.)
- Epidemien in der Frühen Neuzeit (Pest in Magdeburg)
- Bedeutende Frauen aus dem Raum Sachsen-Anhalt
- Volksmagie und Volksfrömmigkeit im Protestantismus
- Geschichte und Nachkriegsgeschichte des Dreißigjährigen und Siebenjährigen Krieges
- Wernigeröder Pietismus
- Elementarschulwesen im Raum Sachsen-Anhalt seit der Reformation
- Brockenhexen ? Geschichte und Mythos
- Zwangssterilisation von Frauen und Männern in der Provinz Sachsen
- Besatzungen in beiden deutschen Nachkriegsgesellschaften
- Kulturen im Zeitalter der Pille
- Die Landesgeschichte Sachsen-Anhalts in der Neuzeit
- Päpste im Medienzeitalter
- Moderne Diktaturen im Vergleich
- Geschichtsaneignungen im 21. Jahrhundert

4. Serviceangebot

Forschungs- und Beratungskompetenzen in den einzelnen Forschungsbereichen, Consulting, Training in quantitativen und qualitativen Methoden, Fragebogenentwicklung, Sozialberichterstattung

Research knowledge in the different research fields, Consulting, training in quantitative and qualitative methods, questionnaire development, social reporting

5. Methoden und Ausrüstung

quantitative und qualitative Methoden der Sozialforschung

quantitative and qualitative methods of social research

6. Kooperationen

- Al-Farabi Universität Almaty, Kasachstan
- Arbeitsgruppe empirische Bildungsforschung, Universität Gießen
- Arbeitsgruppe Hochschulforschung, Universität Konstanz
- Bertelsmann Stiftung, Gütersloh
- Bremen International Graduate School of Social Sciences (BIGSSS), Bremen
- Bundesverband deutscher Berufsförderungswerke
- Central European Labour Studies Institute (CELSI)
- Deutsche Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften
- Deutscher Verband für Gesundheitswissenschaften und Public Health e. V.
- DFG-Forschergruppe "Horizontale Europäisierung", Universität Oldenburg u.a.
- DFG-Netzwerk für qualitative Gesundheitsforschung
- Eurasian National University, Astana, Kasachstan
- Freie Universität Brüssel

- Friedrich-Ebert Stiftung Warschau
- Geisteswissenschaftliches Zentrum für Geschichte und Kultur Mitteleuropas (GWZO) Leipzig
- IG Metall
- Institut für medizinische Soziologie der Universität Halle
- Institut für Soziologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Institute für Allgemeinmedizin sowie Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie der OVGU
- Institute of Sociology, Bulgarian Academy of Sciences, Sofia
- Kulturhistorisches Museum Magdeburg
- Laboratory for Comparative Social Research, Higher School of Economics, Moskau
- Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle/Saale
- Landkreis Harz, Untere Denkmalbehörde
- Lehrstuhl Hochschulforschung, Humboldt Universität, Berlin
- Lehrstuhl Kindheitsforschung, Universität Luxemburg
- Leuphana Universität Lüneburg, Politikwissenschaft
- Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt am Main
- Mitglieder der Hochschule für Ökonomie Moskau
- MyPhD Friedrich-Ebert-Stiftung Bratislava und ETUI
- NIE - Crest Mysore
- Osteuropainstitut FU Berlin
- School of Humanities and Social Sciences, Jacobs University Bremen
- Soziologische Abt. der Kliment Ochridski Universität Sofia
- Staatliche Universität St. Petersburg
- Staatliche Universität Tbilisi, Georgien
- The Chinese University of Hong Kong, Social Science
- The European Trade Union Institute
- Universität Konstanz, Fachgruppe Soziologie, Arbeitsgruppe Hochschulforschung
- Universität Lodz (Polen), Institut für Soziologie
- University of Central Asia, Bishkek, Kirgisistan
- Willy Brandt Zentrum für Deutschland und Europastudien der Universität Wroc aw
- Zentrum für Mittelalterausstellungen Magdeburg
- Zentrum für unabhängige Forschung St. Petersburg
- Zentrum KARTA (Fundacja Osrodka KARTA), Warschau (Polen)

7. Forschungsprojekte

Projektleitung: Prof. Dr. Stephan Freund

Projektbearbeitung: Prof. Dr. Stephan Freund

Förderer: Stiftungen - Sonstige; 26.10.2014 - 26.10.2018

Königspalzen im früh- und hochmittelalterlichen Sachsen

Der Pfalzenarbeitskreis Sachsen-Anhalt am Institut für Geschichte der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg veranstaltet regelmäßig Workshops, die der Vorbereitung des Bandes 'Sachsen-Anhalt' für das Repertorium der deutschen Königspalzen dienen und zugleich neue wissenschaftliche an eine breitere Öffentlichkeit vermitteln.

Projektleitung: Prof. Dr. Stephan Freund

Förderer: Stiftungen - Sonstige; 01.12.2016 - 28.11.2019

Plötzlich König - Die Königserhebung Heinrichs I. (910-2019)

Vorbereitung einer wissenschaftlichen Sonderausstellung in Quedlinburg anlässlich der 1100. Wiederkehr der Königserhebung Heinrichs I. im Jahre 919. Die Ausstellung ist ein Projekt in gleichberechtigter Trägerschaft zwischen der Stadt Quedlinburg (Schlossmuseum) und dem Evangelischen Kirchspiel Quedlinburg (Stiftskirche / Domschatz).

Projektleitung: Prof. Dr. Stephan Freund

Förderer: Fördergeber - Sonstige; 01.03.2015 - 30.01.2020

Repertorium der deutschen Königspfalzen, Bd. Sachsen-Anhalt

Verzeichnis der Aufenthaltsorte der deutschen Könige auf dem Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalt; in Kooperation mit dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie sowie mit dem Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte (Frankfurt am Main)

Projektleitung: Prof. Dr. Jan Delhey

Projektbearbeitung: Leonie Steckermeier

Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG); 01.04.2015 - 31.03.2018

Ungleichheit, Statusängste, Lebensqualität. Eine Überprüfung und Erweiterung der Spirit-Level-Theorie für Europa

Laut der Spirit-Level-Theorie von Richard Wilkinson & Kate Pickett (Wilkinson und Pickett 2010) haben egalitäre Gesellschaften weniger soziale Probleme und bieten damit eine höhere Lebensqualität als nicht-egalitäre Gesellschaften. Der kausale Mechanismus wird in Statusängsten vermutet, die durch Ungleichheit hervorgerufen werden und dann in Verhalten münden, mit dem die Menschen sich und anderen schaden. Allerdings liefert das Spirit-Level-Buch und auch nicht die nachfolgende, sich auf das Buch beziehende Forschung keinerlei Evidenz für diesen Kausalmechanismus, weil Statusängste gar nicht gemessen werden. Vor diesem Hintergrund untersucht das Projekt in einer vergleichenden Studie der Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) die Auswirkungen von sozialer Ungleichheit auf Statusängste und Lebensqualität. Dabei stehen folgende Fragen im Mittelpunkt: (1.) Welches Ausmaß haben Statusängste in Europa, und wer ist von ihnen in besonderem Maße betroffen? (2.) Was sind die maßgeblichen gesellschaftlichen Auslöser von Statusängsten, und welche Rolle spielen dabei gesellschaftliche Ungleichheiten? (3.) Welche Folgen haben Statusängste für die individuelle und gesellschaftliche Lebensqualität? (4.) Falls Statusängste *nicht* das sozialpsychologische Bindeglied zwischen sozioökonomischen Kontextbedingungen und Lebensqualitätsdefiziten sind: Gibt es einen anderen Mechanismus? Das Projekt ist quantitativ-empirisch angelegt und umfasst alle Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Die Hauptdatenquelle sind die European Quality of Life Surveys (EQLS) der Jahre 2003, 2007 und 2011/12, ergänzt um Makrodaten zur Sozialstruktur und Lebensqualität der EU-Gesellschaften. Das Projekt verspricht neue grundlagentheoretische Erkenntnisse über die sozialpsychologischen Kosten sozialer Ungleichheit und ihren Auswirkungen auf die subjektive und objektive Lebensqualität in wohlhabenden Gesellschaften.

Projektleitung: Prof. Dr. Jan Delhey

Projektbearbeitung: Auke Aplowski, Monika Verbalyte

Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG); 01.10.2015 - 30.09.2018

Das Europa der Leute. Interaktion und Identität der EU-Bürger zwischen Nationalstaat und Weltgesellschaft

In Anlehnung an die transaktionalistische Integrationstheorie kann davon ausgegangen werden, dass eine europäische Sozialintegration aus transnationalem Handeln und Erleben der Europäer erwächst. Vor diesem Hintergrund untersucht das Teilprojekt 4 der Forschergruppe Horizontale Europäisierung das grenzüberschreitende Handeln sowie die Einstellungen der EU-Bürger, um der Frage nachzugehen, inwieweit sich Europa als spezifische Vergesellschaftungs- bzw. Vergemeinschaftungsebene zwischen Nation und Weltgesellschaft etabliert. Auf Grundlage von Umfragedaten (überwiegend Eurobarometer) wurden in der ersten Förderphase das Ausmaß, die soziale Stratifizierung und die sozialen Triebkräfte des transnationalen Handelns und Denkens der Europäer vornehmlich auf Individualebene für die EU-27 Länder erforscht.

Während in der ersten Förderphase ein ländervergleichender Ansatz der individuellen Transnationalisierung verfolgt wurde, soll in der zweiten Förderphase der Schwerpunkt auf eine relationale, netzwerkanalytische Betrachtungsweise gelegt werden. Europäische Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung soll über grenzüberschreitende Ströme von Personen und Kommunikation (Vergesellschaftung) bzw. wechselseitige Wahrnehmungen und Einstellungen (Vergemeinschaftung) der Bevölkerungen analysiert und erklärt werden. Mithilfe der Methode der sozialen Netzwerkanalyse, welche eine differenzierte Untersuchung von Transnationalisierung und Europäisierung über dyadische Daten erlaubt, soll der konkreten Gestalt grenzübergreifender Transaktionsnetzwerke und ihrer Bestimmungsfaktoren (geografische Nähe, politische Regulierung, kulturelle Ähnlichkeit, Sympathie, Wirtschaftsbeziehungen) nachgegangen werden. Die Aufmerksamkeit richtet sich dabei insbesondere auf die Entwicklung transnationaler/europäischer Praktiken und Einstellungen über die Zeit, auf die Binnenstruktur des europäischen Sozialraums (z.B. Zentrum-Peripherie-Beziehungen) und auf den Einfluss der Euro- und Finanzkrise.

Projektleitung: Prof. Dr. Martin Dreher
Projektbearbeitung: Chiarini, Dr. Sara
Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG); 01.09.2017 - 31.03.2018

Magische Verfluchungen als Durchsetzung von Recht.

Verlängerung des Projekts, das von 01.01.2015 bis 31.08.2017 lief.

Das Projekt untersucht auf der Basis sämtlicher antiker Fluchtafeln das übergreifende Motiv der Autoren und Autorinnen, ihr subjektiv empfundenes Recht mit Hilfe von übernatürlichen Kräften durchzusetzen.

Projektleitung: Prof. Dr. Eva Labouvie
Projektbearbeitung: Labouvie, Prof. Dr. Eva; Fabian, Stefanie
Kooperationen: Freunde und Förderer der OvGU, Landesbischöfin der ev. Kirche Mitteldeutschlands, Ilse Junkermann, Universität Basel, Universität Oxford, London University, Universitäten Wuppertal, Jena, Halle, Marburg, Saarbrücken, Nürnberg-Erlangen, Hamburg, Wuppertal, Osnabrück, Göttingen, Hannover, Wien
Förderer: Bund; 01.07.2017 - 31.12.2018

Glaube und Geschlecht. Interdisziplinäres Forschungs- und Tagungsprojekt. Zugleich Beitrag der OvGu zum Reformationsjubiläum.

Forschungs- und Buchprojekt

Das Projekt umfasste eine große internationale Tagung (Glaube und Geschlecht - Gender Reformation) vom 29.6.2017 bis 1.7.2017 und wird in einem Tagungsband, der 2018 im Böhlau Verlag erscheinen wird, dokumentiert werden.

Die Re-forma-tion wurde durch das re-ligiöse Engagement der Laien getragen, ein Auf-bruch, der Frau-en völ-lig neue Handlungsmöglichkei-ten eröffnete und die Geschlechterordnung in den europäischen Ländern nachhaltig veränderte. Sie hat daher nicht nur einen einschneidenden Wandel durch die erstmalige Möglichkeit der Wahl zwischen Glaubensrichtungen bewirkt, sondern durch die Ehelehren Martin Luthers und weiterer Reformatoren die Rollen von Männern und Frauen, Müttern und Vätern sowie die Vorstellungen vom Zusammenleben der Geschlechter nachhaltig und bis in die Gegenwart geprägt. Geschlechterfragen und die Einbindung von Frauen bilden trotz der Ökumene bis heute - als letzte Bastion der einen, als liberales Aushängeschild der anderen Konfession - den immer wieder betonten Unterschied zwischen Katholizismus und Protestantismus.

Die interdisziplinäre wie internationale Tagung "Glaube und Geschlecht - Gender Reformation" möchte sich mit diesem Grundlagenthema der Reformation vor allem unter der Perspektive der Wechselbeziehungen zwischen "Glaube und Geschlecht" auseinander setzen. Sie betrachtet Bezüge, die erstmals von Frauen und Männern in der reformatorischen Bewegung des 16. Jahrhunderts hergestellt und gelebt wurden und jenseits von Konfession und eigener Gläubigkeit bis heute ein Kulturgut der westlichen Welt darstellen. Dabei fragt sie sowohl nach den Anteilen von Männern und Frauen an Kirche und Religiosität als auch nach ihren durch die Religion begründeten oder bedingten Rollen, Räumen, Aufgaben und Lebenswegen, nach Gewinnen, Verlusten und nach Kontinuitätslinien bis in die heutige Gesellschaft.

Projektleitung: Prof. Dr. Eva Labouvie
Projektbearbeitung: Labouvie, Prof. Dr. Eva
Kooperationen: Stadtarchiv Magdeburg, Landesarchiv Magdeburg, Medizinische Fakultät der OvGU
Förderer: Alexander von Humboldt-Stiftung; 01.10.2015 - 01.09.2018

Die Pest in Magdeburg 1680-1682. Eine Mikrogeschichte

Das Projekt erarbeitet aus unterschiedlichen Perspektiven den Umgang städtischer Bewohne mit einer existenziell bedrohlichen Gefahr - hier beispielhaft der Pest in Magdeburg. Zum einen soll daher Krisen- und Katastrophenverhalten in der Frühen Neuzeit näher untersucht werden, ebenfalls auf welcher Basis Kenntnisse gewonnen, kommuniziert und interpretiert wurden (medizinisches Wissen, Vorstellungen vom Contagium, Ansteckungsgefahren usw.). Zum anderen werden konkrete Maßnahmen, ihre Befolgung oder Ignoranz, Verhaltensweisen in der Ausnahmesituation einer Epidemie, Transformationen des "Normalen" (Familienleben, Religiosität, Bestattungskultur, Handel, Wohnen, mentalitäten usw.) sowie die Aufgabenverteilungen in der Stadt (Einstellung spezieller Pestbediensteter: Pestprediger, Pestärzte, Pesthebammen, Lazarettpersonal, Pflegerinnen usw.) Gegenstand der Untersuchung sein. Das Projekt verfolgt anhand eines großen Quellenbestandes aus dem Stadtarchiv

Magdeburg das Geschehen aus der Perspektive von Obrigkeiten (Landesherr, Administrator, Beamte), des Stadtrates, der Kirche (Prediger, Pfarrgemeinden), der BürgerInnen und weiterer städtischer Gruppierungen über den Beginn erster Vermutungen über den Ausbruch der Seuche bis hin zur Freigabe der Stadt durch obrigkeitlichen Erlass.

Projektleitung: Prof. Dr. Eva Labouvie

Projektbearbeitung: Richter, Eric

Kooperationen: - das Hauptstaatsarchiv Dresden - das Archiv der evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen - das Stadtarchiv Quedlinburg - die Stadtverwaltung der Stadt Quedlinburg, vertreten durch den Oberbürgermeister - das Lan

Förderer: Stiftungen - Sonstige; 01.01.2012 - 31.12.2018

Einführung der Reformation in Stift und Stadt Quedlinburg (1517-1580)

Die geplante Dissertation greift ein Thema auf, das in der bisherigen Forschung noch nicht bearbeitet wurde, aber einen entscheidenden und sehr innovativen Beitrag zur Reformationsforschung, zum Nebeneinander von kaiserlicher, päpstlicher, landesherrlicher, stiftischer und städtischer Macht sowie zum Miteinander von oben und unten beim Wandel von Geschichte leisten kann. Am Beispiel der Stadt und des Stiftes Quedlinburg kann paradigmatisch aufgezeigt werden, wie sich der Prozess der Einführung der Reformation über Jahrzehnte sowohl in einer (mitteldeutschen) Stadt als auch in einem geistlichen, noch dazu reichsunmittelbaren und dem Kaiser direkt unterstellten Stift parallel vollzog. Dabei ist bisher unbekannt, aus welchen Gründen Äbtissin Anna II. von Stolberg-Wernigerode (1516-1574) im Jahr 1539 die Reformation im Quedlinburger Stift und Kapitel einführte, noch welche Einflüsse, Konflikte oder Diskurse innerhalb der Stadtbevölkerung bereits seit 1517 zu einer reformationsnahen Haltung geführt haben müssen und wie beides sich zueinander verhielt. Selbst jüngste Forschungsarbeiten zu Reformation und Konfessionalisierung gehen über den Verlauf des vielschichtigen und oft keineswegs spontanen Wechsels vom Katholizismus zum Protestantismus allermeist mit der Nennung des Eckdatums der offiziellen Einführung der Reformation hinweg, so dass wir letztlich kaum Wissen über die hier über einen längeren Zeitraum wirkenden Kräfte, Netzwerke, Kommunikationsprozesse oder Machtkalküle haben. Die Untersuchung will dagegen durch eine Kombination aus mikro-, meso- und makroperspektivischem Zugang neben der obrigkeitlichen Reformation des Stiftes im Jahr 1539 insbesondere auch die Reformation von unten (Stadt- und Stiftsbevölkerung, Geistliche, Bruderschaften, Ratsfamilien, Mönche, Nonnen, Bewohner des Umlandes usw.) seit 1517 in den Fokus nehmen, die den offiziellen Wechsel vor- und nachbereitete und bis zur Formula Concordia 1780, der offiziellen Annahme des Luthertums, andauerte. Als besonders bedeutsam stellt sich im gesamten Kontext das Wirken und die Stellung der vom Kaiser eingesetzten Äbtissin dar, die sich und ihr Stift mit der Einführung der Reformation der Gefahr des Verlustes der Reichsstandschaft, der Mediatisierung durch (Kur-)Sachsen und einer neuartigen Legitimierung ihres Amtes sowie der Aufgaben der Klostergemeinschaft (Gründung durch Heinrich I., zuständig für die sakrale Memoria der Ottonen) aussetzte, zugleich aber die Chance erhielt, das Stift durch Säkularisierung der Klöster wirtschaftlich zu konsolidieren und sich von Kaiser, Papst und Diözesanbischof zu emanzipieren.

Projektleitung: Prof. Dr. Eva Labouvie

Projektbearbeitung: Labouvie, Prof. Dr. Eva; Gäde, Katrin; Fabian, Stefanie; Richter, Eric

Förderer: Land (Sachsen-Anhalt); 01.06.2016 - 31.12.2018

Frauen in Sachsen-Anhalt. Ein biographisch-bibliographisches Lexikon vom 19. Jahrhundert bis 1945 (Bd. 2)

Das Lexikon stellt Frauen vom beginnenden 19. Jahrhundert bis 1945 vor, die im Raum des heutigen Sachsen-Anhalts und zum Teil weit darüber hinaus in ganz unterschiedlichen Bereichen Besonderes geleistet oder ein für Frauen ungewöhnliches Leben geführt haben. In über 130 biographisch-bibliographischen Porträts sowie über 140 Kurzporträts werden die Lebenswege und das Engagement von bekannten Frauen und Berühmtheiten wie Käthe Kruse, Louise Aston, Elisabeth von Ardenne, Fontanes "Effi Briest", Jenny Marx oder Hedwig Courths-Mahler, von Protagonistinnen der Ersten Frauenbewegung wie Gertrud Bäumer, Elisabeth Gnauck-Kühne, Jenny Hirsch und Lily Braun, von Unternehmerinnen wie Selma Rudolph oder der Schauspielerinnen Henny Porten und Lia Wöhr neuartig präsentiert. Erstmals gelingt es zudem die Verdienste von bislang unbekanntem, vergessenen oder noch nicht erforschten Juristinnen, Politikerinnen, Widerstandskämpferinnen, Wissenschaftlerinnen, Frauenrechtlerinnen, Schriftstellerinnen, Pädagoginnen, Ärztinnen, Künstlerinnen, Sportlerinnen, Regisseurinnen oder Unternehmerinnen zu würdigen und ihnen einen Platz in der Geschichte zu geben. Die von FachwissenschaftlerInnen konzipierten Artikel geben durch Angabe von Literatur und Archivmaterial gezielt Anregungen für weitere Forschungen.

Projektleitung: Prof. Dr. Eva Labouvie

Projektbearbeitung: Gäde, Katrin

Förderer: Land (Sachsen-Anhalt); 01.08.2013 - 31.12.2018

Gescheiterte Ehen im Adel. Trennungen und Scheidungen in deutschen Adelshäusern im 18. und 19. Jahrhundert

Das Projekt unternimmt den Versuch, durch die Untersuchung von gescheiterten Ehen adliger Paare einen Einblick in die Alltags- und Kulturgeschichte des deutschen Adels an der Schnittstelle vom 18. zum 19. Jahrhundert zu gewinnen. Neben der analytischen Untersuchung von ?Trennungen von Tisch und Bett? sowie Scheidungen als juristische, ökonomische, herrschaftspolitische und familienrechtliche Phänomene stehen besonders die unterschiedlichen Konfliktlösungsstrategien und Handlungsmöglichkeiten und damit auch die ?Innenwelten? von Männern und Frauen des deutschen (Hoch-)Adels im Mittelpunkt der Untersuchung. Nicht zuletzt versteht sich die Auseinandersetzung mit gescheiterten adligen Ehen auch als ein Versuch, den Geschlechterbeziehungen in der europäischen Adelswelt näher zu kommen.

Projektleitung: Prof. Dr. Eva Labouvie

Projektbearbeitung: Labouvie, Prof. Dr. Eva

Kooperationen: Archiv der evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen, Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt; Freunde und Förderer der OvGU, Landesbischofin der ev. Kirche Mitteldeutschlands, Ilse Junkermann, Universität Basel, Universität Oxford, London University, Universitäten Wuppertal, Jena, Halle, Marburg, Saarbrücken, Nürnberg-Erlangen, Hamburg, Wuppertal, Osnabrück, Göttingen, Hannover, Wien; Stadtarchiv Magdeburg, Landesarchiv Magdeburg, Medizinische Fakultät der OvGU

Förderer: Bund; 01.08.2016 - 31.08.2017

Glaube und Geschlecht. Internationale und interdisziplinäre Tagung, der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, 20.6.-1.7.2017, zum Reformationsjubiläum 2017 - Tagung

Die Re-forma-tion wurde durch das re-ligiöse Engagement der Laien getragen, ein Auf-bruch, der Frau-en völ-lig neue Handlungsmöglichkei-ten eröffnete und die Geschlechterordnung in den europäischen Ländern nachhaltig veränderte. Sie hat daher nicht nur einen einschneidenden Wandel durch die erstmalige Möglichkeit der Wahl zwischen Glaubensrichtungen bewirkt, sondern durch die Ehelehren Martin Luthers und weiterer Reformatoren die Rollen von Männern und Frauen, Müttern und Vätern sowie die Vorstellungen vom Zusammenleben der Geschlechter nachhaltig und bis in die Gegenwart geprägt. Geschlechterfragen und die Einbindung von Frauen bilden trotz der Ökumene bis heute - als letzte Bastion der einen, als liberales Aushängeschild der anderen Konfession - den immer wieder betonten Unterschied zwischen Katholizismus und Protestantismus.

Die interdisziplinäre wie internationale Tagung "Glaube und Geschlecht - Gender Reformation" möchte sich mit diesem Grundlagenthema der Reformation vor allem unter der Perspektive der Wechselbeziehungen zwischen "Glaube und Geschlecht" auseinander setzen. Sie betrachtet Bezüge, die erstmals von Frauen und Männern in der reformatorischen Bewegung des 16. Jahrhunderts hergestellt und gelebt wurden und jenseits von Konfession und eigener Gläubigkeit bis heute ein Kulturgut der westlichen Welt darstellen. Dabei fragt sie sowohl nach den Anteilen von Männern und Frauen an Kirche und Religiosität als auch nach ihren durch die Religion begründeten oder bedingten Rollen, Räumen, Aufgaben und Lebenswegen, nach Gewinnen, Verlusten und nach Kontinuitätslinien bis in die heutige Gesellschaft. Aus unterschiedlicher Perspektive wird sowohl nach brisanten und vieldiskutierten Entwicklungen, wie den aktuellen Überlegungen zur Einführung eines weiblichen Diakonats in der katholischen Kirche gefragt, als auch nach den Wechselwirkungen von Glaube und Geschlecht in weiteren Religionen wie dem Hinduismus, Buddhismus, Judentum und Islam. Die Diskussion über Möglichkeiten und Grenzen der Vereinbarkeit vor allem nichtchristlicher mit den Gesellschafts- und Geschlechterordnungen christlich geprägter europäischer Länder dürfte vor dem Hintergrund der jüngsten Migrationsbewegungen zu den aktuellsten Fragen der Gegenwart zählen.

Projektleitung: Prof. Dr. Eva Labouvie

Projektbearbeitung: Bastian, Dr. Alexander

Förderer: Land (Sachsen-Anhalt); 01.01.2011 - 31.07.2018

Körperpolitik, Bio-Macht und der Wert menschlichen Lebens. Nationalsozialistische Zwangssterilisation auf dem Gebiet des heutigen Bundeslandes Sachsen-Anhalt

Das Forschungsprojekt beabsichtigt eine Untersuchung sowohl der medizinisch-psychiatrischen als auch der sozialen Diagnostik nationalsozialistischer Zwangssterilisationspraxis, insbesondere aber auch der Beurteilung des gesellschaftlichen Wertes und der damit einhergehenden Ausschlussverfahren von so genannter Minderwertigkeit bei Frauen und Männern. Damit hat das Forschungsprojekt nicht nur die erstmalige Analyse und Publikation der Durchführung von Zwangssterilisationen für den gesamten Raum des heutigen Bundeslandes Sachsen-Anhalt zum Ziel, sondern möchte diesen für das Verständnis nationalsozialistischer Gewaltpolitik grundlegenden Themenbereich zugleich erstmals auch unter geschlechtergeschichtlichen Aspekten untersuchen. Einer Analyse unterzogen werden sollen hierbei einerseits die psychiatrischen Einrichtungen Altscherbitz, Bernburg, Haldensleben und Uchtspringe und andererseits die Städte Halle und Magdeburg, in denen zwischen 1934 und 1945 Zwangssterilisationen vorgenommen wurden. Unter Einbezug vor allem geschlechter- und kulturgeschichtlicher Fragestellungen und unter Anwendung neuer Forschungsmethoden soll damit ein entscheidender Beitrag zur historischen Aufarbeitung eines regionalen Forschungsdesiderats und zur Intensivierung der genderbezogenen universitären Forschung geleistet werden. Das Forschungsprojekt, das seinen inhaltlichen Schwerpunkt auf die ohnehin in der regionalen Forschung bisher vernachlässigte Untersuchung nationalsozialistischer Zwangssterilisation legt, stellt hierbei die geschlechtsbezogenen und geschlechtsspezifischen Beurteilungs- und Verfahrenskriterien, den Umgang mit betroffenen Männern und Frauen sowie ihren Familien und die nationalsozialistische Konstruktion von männlicher und weiblicher Minderwertigkeit in den Mittelpunkt der Untersuchung.

Projektleitung: Prof. Dr. Eva Labouvie

Projektbearbeitung: Fabian, Stefanie

Förderer: Land (Sachsen-Anhalt); 01.01.2011 - 31.12.2018

Leben im Krieg. Begegnungen mit der "entfesselten" und "gezähmten" Bellona (1618-1763)

Das Forschungsprojekt untersucht mit Hilfe von historisch-anthropologischen, mikrohistorischen und Herangehensweisen der Geschlechterforschung die Lebensumstände von Frauen, Männern und Kindern in den Wirren des Dreißigjährigen (1618-1648) und des Siebenjährigen Krieges (1756-1763). Dabei werden über die Auswertung verschiedenster Quellengattungen - darunter Selbstzeugnisse, Tagebücher und Chroniken, aber auch behördliche Korrespondenzen und Militaria - die Lebensverhältnisse und Kriegserlebnisse, die Konfrontation der Menschen mit Gewalt und ihre Wahrnehmungen entschlüsselt. Mittels einer Kontextualisierung dieser Begegnungen und Erfahrungen mit dem Kriegsalltag, d.h. über eine Einordnung in den je spezifischen Kriegshintergrund und die ihn bedingenden Gegebenheiten, wird eine Relativierung, Korrektur oder Vertiefung der bislang nur durch makrohistorische Untersuchungen gewonnenen wissenschaftlichen Befunde zum Dreißigjährigen und Siebenjährigen Krieg angestrebt. Das Vorhaben versucht Forschungslücken zu schließen, indem es sich mittels quellenbasierter Analysen auch mit der Frage auseinandersetzt, ob das von Gerhard Ritter erstmals aufgegriffene und bislang kaum hinterfragte Postulat von der "gezähmten Bellona" des aufgeklärten Zeitalters zutrifft oder die seit dieser Zeit scheinbar "eingehegten Kriege" weiterhin, und nicht nur auf den Schlachtfeldern, von massiver Gewaltausübung geprägt waren. Es stellt eine erste mikroanalytische Fokussierung auf den mitteldeutschen Raum dar und will einen wichtigen und kritischen Beitrag zur Um- und Neubewertung von Kriegen und Katastrophen auf dem Weg Deutschlands und Europas in die Moderne leisten.

Projektleitung: Prof. Dr. Eva Labouvie

Projektbearbeitung: Landrock, Christian

Kooperationen: Hautstaatsarchiv Dresden; Stadtarchiv Leipzig; Universitätsbibliothek Jena

Förderer: Stiftungen - Sonstige; 01.12.2013 - 31.12.2018

Nach der Krise: Kriegsbewältigung und Nachkriegszeit des Dreißigjährigen Krieges in ausgewählten deutschen Regionen 1648 bis 1700

Die Arbeit will der Frage nachgehen, wie sich das Leben der Menschen und der Wiederaufbau in der Nachkriegszeit des Dreißigjährigen Krieges gestalteten und welche Faktoren eine Rolle spielten, etwa bei einem Wiederaufbau oder auch bei der Aufgabe von Siedlungen. Des Weiteren ist den Spuren des Dreißigjährigen Krieges, die er bei den Menschen hinterlassen hat, nachzugehen. Die folgenden Schwerpunkte der Arbeit sollen sich auf der Mikroebene betrachtet werden:

1. Bewältigung der materiellen Kriegsschäden
2. Bewältigung der mentalen Kriegsschäden (inkl. Aufbruchstimmung)
3. Bewältigung der menschlichen Kriegsschäden (der schiere Umgang mit dem Mangel an Menschen)
4. Auseinandersetzung mit der Natur
5. Umgang mit der Herrschaft

6. Veränderungen der Kultur durch den Krieg

Vor allen ist es interessant herauszufinden, in welchem Ordnungssystem die Menschen ihren Halt gefunden haben, um die Zerstörung ihrer Welt und die Rückschläge zu verarbeiten. Dazu muss beachtet werden, dass sie danach weiterhin von Bränden, Heimsuchungen von Soldaten, Kriegsbelastungen und Pestepidemien heimgesucht wurden.

Projektleitung: Prof. Dr. Eva Labouvie

Förderer: Land (Sachsen-Anhalt); 30.06.2015 - 29.05.2017

Pietismus "von oben". Seine Einführung und Konsolidierung in der Grafschaft Stolberg-Wernigerode durch das Grafenpaar Sophie-Charlotte (1695-1762) und Christian Ernst (1691-1771).

Das Promotionsprojekt hat zum Ziel, erstmals den Pietismus als Glaubensform und religiöse Frömmigkeitspraxis in der Grafschaft Stolberg-Wernigerode zu untersuchen, in der sich mit dem "Wernigeröder Pietismus" im 18. Jahrhundert eine besondere, weitreichende und einflussreiche Form des Pietismus etablierte. Zugleich verfolgt das Projekt eine neuartige und bislang von der Forschung nicht geleistete Untersuchung zum Prozess der Einführung und Manifestierung eines "herrschaftlichen Pietismus", der in der Grafschaft Stolberg-Wernigerode im Regierungszeitraum des Grafenpaares Sophie-Charlotte (1695-1762) und Christian Ernst (1691-1771) "von oben", d.h. im Gegensatz zum pietistischen Anspruch, religiöse Volksbewegung zu sein, etabliert werden konnte. Unter Anwendung von sozial- und kultur-historischen Methoden soll aufgezeigt werden, wie diese alternative Glaubensform speziell durch die Initiative eines Grafenpaares eingeführt wurde und eben nicht hauptsächlich auf der Initiative und dem Engagement von missionarisch tätigen Theologen oder der Bevölkerung beruhte, wie dies bislang aus Untersuchungen zum Pietismus bekannt ist. Die Prozesse und Interaktionen, die es möglich machten, nicht nur innerhalb eines halben Jahrzehnts, sondern ausgerechnet zum eigentlichen Ende der Blütezeit des Pietismus im Heiligen Römischen Reich einen solchen Erfolg mit der Einführung einer neuen Religionsform zu erzielen, sollen analysiert und mit Hilfe spezieller Methoden der historischen Sozial- und Kulturforschung ausgewertet und interpretiert werden. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes werden nicht nur zur Erweiterung der europäischen Pietismusforschung beitragen, die bis heute hauptsächlich auf den "bürgerlichen" Pietismus konzentriert ist. Insgesamt bearbeitet das Projekt die Besonderheit einer "zweiten", neben dem bekannten Halleschen Pietismus (August Hermann Francke) äußerst einflussreichen Variante des mitteldeutschen Pietismus, die bisher nicht erforscht wurde.

Projektleitung: Prof. Dr. Eva Labouvie

Projektbearbeitung: Tempelhoff, Jana

Kooperationen: Archiv der evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen, Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt

Förderer: Land (Sachsen-Anhalt); 01.10.2014 - 30.09.2019

Protestantismus - Schulbildung - Alphabetisierung. Das Elementarschulwesen im Raum Sachsen-Anhalt seit der Reformation bis 1800

Das Promotionsthema stellt ein wahres Desiderat im Geburtsland des deutschen Protestantismus und darüber hinaus dar. Mit der Untersuchung sowohl der Elementarschullandschaft ab der Reformation bis ins 18. Jahrhundert im Raum des heutigen Sachsen-Anhalt schon dies eine Pionierleistung als auch der Frage nach der vielbehaaupteten, aber nie grundlegend verifizierten Affinität zwischen (Schul-)Bildung und Reformation bzw. Protestantismus kann Frau Tempelhoff für die Geschichtswissenschaft, aber auch die Erziehungswissenschaften und die Theologie, insbesondere aber auch für die Genderforschung, zu neuartigen Einschätzungen, möglicherweise auch Relativierungen oder Korrekturen gelangen: dies zum einen bezüglich der wenig erforschten Entwicklung der Alphabetisierung von Jungen wie Mädchen über drei Jahrhunderte Melancthon, später auch Luther forderte als erste den Unterricht für Mädchen und gründete im heutigen Sachsen-Anhalt die ersten Mädchenschulen in Europa, zum anderen bezüglich der praktischen Umsetzung eines aus dem Protestantismus der ersten Stunde entwickelten neuen Bildungsanspruchs, dessen Auswirkungen sich bis ins 18. Jahrhundert am Dessauer Philanthropin als erster Aufklärungsschule Europas verfolgen lassen. Nur mit einer erstmaligen Untersuchung der tatsächlichen Schullandschaft in Sachsen-Anhalt, ihren Konzepten, Bedingungen, ihrer Akzeptanz in der Bevölkerung, ihren Lehrern und ersten Lehrerinnen hier nicht erst im 18., sondern bereits seit dem 16. Jahrhundert nachweisbar, vor allem aber ihrer Nachhaltigkeit, lässt sich die in der Forschung unhinterfragte Behauptung eines höheren Bildungs- und Alphabetisierungsgrades in protestantischen Regionen adäquat untersuchen und mit Ansätzen in katholischen Ländern vergleichen. Hierfür bildet der Untersuchungsraum ganz besondere Quellenbedingungen, da im Land der Reformation auch die ersten Quellen zum damals noch von der protestantischen Kirche getragenen Schulwesen existieren, so dass nur im Raum Sachsen-Anhalt eine tatsächliche Analyse auch der Anfangsbedingungen und -schwierigkeiten sowie des Wandels möglich sind.

Projektleitung: Prof. Dr. Eva Labouvie

Projektbearbeitung: Henneberger, Anita

Kooperationen: Hauptstaatsarchiv Dresden, Stadtarchiv Weimar, Thüringe Staatsarchive in Altenburg, Gotha, Weimar, Meiningen und Rudolstadt, Herzog-Wolfgang-Bibliothek Wolfenbüttel,

Förderer: Land (Sachsen-Anhalt); 01.07.2017 - 30.06.2019

"Unsre schon erlangte Freude in Trauer zu verwandeln." Der Kindstod in der Dynastie der Ernestiner von 1600 bis 1800.

Die unter unterschiedlichen Perspektiven und mit verschiedenen methodischen Ansätzen geplante Analyse bietet zum einen die Möglichkeit der geballten Anwendung neuartiger und bisher wenig in historischen Untersuchungen erprobter theoretisch-methodischer Zugangsweisen, etwa der Symbol- und Ritualanalyse, der Selbstzeugnisforschung, der historischen Geschlechter-, Mentalitäts- und Emotionalitätsforschung. Tod und Sterben als Grundkonstanten des menschlichen Lebens können durch diese kombinierte Methodik und vielseitige Fragestellung nicht nur als Übergangsrituale, als Unterbrechungen von Kontinuitäten in einer kontinuierlich gedachten und aufrechterhaltenen adligen Rangfolge, Einschnitte und Krisensituationen im machtpolitischen bis familiären Bereich, sondern auch als Momente der affektiven Betroffenheit, der symbolischen und rituellen Überwindung, der Grenzüberschreitung oder Phasen der kollektiven wie individuellen Erschütterung analysiert werden. Insbesondere der Wandel im Verhältnis der Eltern oder anderer Verwandter zu den Kindern und damit auch im Umgang mit deren Sterben und Tod, das Reden und Schreiben darüber, die Veränderungen der Bestattungs-, Übergangs- und Ablösungsrituale, die das Projekt in der Zeit von 1600 bis 1800 vor dem Hintergrund zunächst von Reformation/Konfessionalisierung, dann Aufklärung, Rationalisierung und der Zeit des sog. "Kirchenkampfes" untersuchen möchte, werden die Entwicklungen hin zu unserem heutigen Verhältnis zum Sterben und die modernen Funktionen der Bestattungsbräuche erklären helfen. Vor allem aber werden sie das vormoderne Verständnis und seine Genese bis heute über die Adelskultur hinaus erhellen. Der Tod eines kindlichen Nachkommens, der vom Sterben und Tod eines Erwachsenen in Brauchtum wie Symbolik unterschieden werden muss, stellte gerade im Adel die dynastische Abfolge und damit den Übergang von Macht, Territorialbesitz und Herrschaft von einer auf die nächste Generation generell in Frage, symbolisierte darüber hinaus jedoch weit mehr als das: fehlenden Gottessegens und Strafe Gottes, Anfälligkeit des adligen Hauses für Krankheiten, unvollkommene familiäre Fruchtbarkeit usw. Das Promotionsprojekt wird für den gesamten Komplex um Sterben, Tod, Begräbniskultur und Trauer bei Kindstodfällen im engeren, und um die Auffassung von Kindheit, den Umgang mit und das Verhältnis zu den eigenen Kindern und deren Tod völlig neue, vor allem interdisziplinäre Erkenntnisse vorlegen können. Dies gilt etwa für die Genderforschung, die Theologie und die Religionsgeschichte, die Medizingeschichte (Krankheiten, Körperkonstellation als Todesursache) oder die Volkskunde/Europäische Ethnologie (Brauchtumsforschung), aber auch für die Sozialwissenschaften. Für die Geschichtswissenschaft sind die "Innensichten", d.h. die emotionalen Lagen, Gefühle, Träume, Wünsche und Imaginationen der Menschen früherer bis zum Teil heutiger Gesellschaften bislang so gut wie unerforscht, insbesondere für das Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern.

Projektleitung: Prof. Dr. Eva Labouvie

Projektbearbeitung: Labouvie, Prof. Dr. Eva; Unger, Prof. Dr. Thorsten

Kooperationen: Evangelischer Hochschulbeirat der OvGU

Förderer: Haushalt; 01.01.2017 - 15.07.2017

Universitätsweite Ringvorlesung: Die Reformation - eine religiöse, kulturelle und politische Bewegung, SS 2017 zum Reformationsjubiläum 4. April - 27. Juni 2017

Die interdisziplinäre Ringvorlesung verfolgt die Entstehung, den Verlauf, die Entwicklung und die Auswirkungen der Reformation im deutschsprachigen Raum und in ausgewählten europäischen Ländern. Ihr Augenmerk gilt dabei sowohl der Reformationsbewegung, ihren Vertretern, der Theologie und Ethik, den politischen Konzepten als auch neueren Forschungsansätzen zur Geschichte von Reformation und Protestantismus. Einen besonderen Schwerpunkt legt die Ringvorlesung auf den Transformationscharakter der neuen religiösen und sozialen Lehren im Hinblick auf das gesellschaftliche, kulturelle Leben und Zusammenleben, auf die Verwendung neuer medialer Kommunikationspraktiken und die mit der sozialen, kulturellen und religiösen Alltagskultur stets verbundene politische Entwicklung in der europäischen Geschichte. Indem sie in einmaliger Konzentration die Vorträge von Forschern und Forscherinnen aus der Kirchen-, Kunst- und Rechtsgeschichte, der Geschichtswissenschaft, Theologie und Philosophie vereint, bietet sie ein interdisziplinäres Prisma der aktuellen wissenschaftlichen Reflexionen im Kontext des Reformationsjubiläums.

Studierende können die Ringvorlesung mit einer Prüfung in Form einer schriftlichen Klausur am 4.7.2017 (HS 6, 17.15-18.45 Uhr) abschließen und sie bei bestandener Prüfung mit maximal 5 CP (unbenotet) anrechnen. In Studiengängen der FHW, die ein Modul beinhalten, das den Besuch einer interdisziplinären Ringvorlesung voraussetzt, kann die Anrechnung in diesem Modul erfolgen (z. B. MGerm 22); in allen anderen Studiengängen der OvGU kann die Ringvorlesung im jeweiligen optionalen Bereich des Studiengangs angerechnet werden (bitte nehmen Sie jeweils Rücksprache mit dem oder der Studiengangsbeauftragten Ihres Studiengangs).

Das Programm der Ringvorlesung:

04. APRIL

Ilse Junkermann, Bischöfin der Ev. Kirche in Mitteldeutschland

Prof. Dr. Jens Strackeljan, Rektor der Universität Magdeburg

Grußworte

Prof. Dr. Eva Labouvie, Universität Magdeburg: **Einführung**

Prof. Dr. Athina Lexutt, Kirchengeschichte, Universität Gießen

Grundlegendes zur Reformation - Ein erster Faktencheck

11. APRIL

Prof. Dr. Luise Schorn-Schütte, Geschichtswissenschaft, Universität Frankfurt/M.

Die Reformation als Umbruch? Religion und Politik in der Frühen Neuzeit

18. APRIL

Prof. Dr. Thomas Kaufmann, Kirchengeschichte, Universität Göttingen

Buchdruck und Reformation

25. APRIL

Prof. Dr. Eva Labouvie, Geschichtswissenschaft, Universität Magdeburg

Keine "Entzauberung der Welt" (M. Weber).

Aberglaube und Protestantismus seit der Reformation

19.30 Uhr, Wallonerkirche:

Der Evangelische Hochschulbeirat lädt ein zum *Akademischen Gottesdienst*

02. MAI

Prof. Dr. Anselm Schubert, Kirchengeschichte, Universität Erlangen

Reformation als Konflikt. Der Streit um das Abendmahl

09. MAI

Prof. Dr. Martin H. Jung, Historische Theologie, Universität Osnabrück

Gab es auch Reformatorinnen unter den Reformatoren? Zur Bedeutung und Rolle von Frauen im konfessionellen Wandel des 16. Jahrhunderts

16. MAI

Prof. Dr. Matthias Asche, Geschichtswissenschaft, Universität Tübingen

Von der Kirchenreform zur Reformation - die Entstehung des Protestantismus in Frankreich

23. MAI

Dr. Friedrich-K. Unterweg, Anglistik, Universität Düsseldorf

Heinrich VIII. und sein Bruch mit Rom. Der Anfang der Reformation in England?

30. MAI

Prof. Dr. Heiner Lück, Rechtsgeschichte, Universität Halle

Rechtsbruch durch Reformation?

06. JUNI

Prof. em. Dr. Christoph Kaehler, Neues Testament, Universität Leipzig

"Ach, es ist dolmetschen keineswegs eines jeglichen Kunst."

Luthers Bibelübersetzung und ihre Revision 2017

13. JUNI

Dr. Bettina Seyderhelm, Kunstgeschichte, Ev. Kirche in Mitteldeutschland

Hilfe für die Armen und Trost für verwaiste Eltern. Neue Forschungen zu Bildzeugnissen des 16. Jahrhunderts aus dem Kernland der Reformation

20. JUNI

Prof. Dr. Héctor Wittwer, Praktische Philosophie, Universität Magdeburg

Der Einfluss der Reformation auf die Moralphilosophie

Im Anschluss lädt der Evangelische Hochschulbeirat zu einer *Akademischen Tafel*
im Foyer des Hörsaals 6

27. JUNI

Jana Tempelhoff, M. A., Universität Magdeburg

Dr. Carsten Nahrendorff, Germanistik / Geschichtswissenschaft, Universität Erfurt

Reformation und Bildung. Das Elementar- und Gelehrtenschulwesen des 16. Jahrhunderts im Raum des heutigen Sachsen-Anhalt

Projektleitung: Prof. Dr. Heike Ohlbrecht

Projektbearbeitung: Kuczyk, Lange

Kooperationen: Bfw - Berufsförderungswerk Sachsen-Anhalt, Staßfurt; Bfw Hamm; Bundesverband der Berufsförderungswerke e.V.; Bundesverband Mittelständische Wirtschaft (BVMW) Region Magdeburg; Das Demographie Netzwerk e.V.

Förderer: Hans-Böckler-Stiftung; 15.11.2016 - 14.11.2018

Präventive Gesundheitsstrategien - Aus BEM lernen. Eine rekonstruktiv-qualitative Analyse berufsbiographischer und gesundheitlicher Risiken

Angesichts der Veränderungen in der Arbeitswelt, wie Arbeitsverdichtung und Subjektivierung einerseits und der immer länger werdenden Berufsbiographien aufgrund des demographischen Wandels andererseits, werden Fragen der Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit und Gesundheit von Arbeitnehmenden immer bedeutsamer. Das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM), welches seit seiner gesetzlichen Einführung 2004 als ein Instrument zur Wiedereingliederung langfristig erkrankter Beschäftigter (§ 84 SGB IX) fungiert, konnte in den letzten Jahren zunehmend - zuvorderst in Großunternehmen - etabliert werden.

Das Projekt fragt danach, wie bisherige Erfahrungen mit dem BEM zur Entwicklung früher ansetzender präventiver Maßnahmen zur Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitnehmenden genutzt werden können und wie die Ausgestaltung von BEM-Prozessen optimiert werden kann. Im Mittelpunkt steht die Rekonstruktion berufsbiographischer Verläufe von Arbeitnehmenden, deren Beschäftigungsfähigkeit bedroht ist (laufende BEM-Verfahren) bzw. war (abgeschlossene BEM-Verfahren), flankiert durch eine strukturierte Dokumentenanalyse von BEM-Akten. Zudem werden im Projekt gezielt betriebliche sowie überbetriebliche Akteure als "BEM-Allianzen" durch Expertenbefragungen in den Blick genommen. Im Besonderen werden KMU fokussiert, denn hier gibt es kaum institutionalisierte Verfahren des betrieblichen Gesundheitsmanagements sowie der betrieblichen Mitbestimmung. Die Akteure_innen müssen daher bei gesundheitlichen Einschränkungen, die die Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitnehmenden in Frage stellen, stark auf situative Lösungen setzen. Auf Grundlage der Rekonstruktion berufsbiographischer Verläufe von BEM-Fällen können zentrale Episoden, Ereignisse, kritische Stationen und kommunikative Aushandlungsanforderungen herausgearbeitet werden, an denen präventive Strategien ansetzen und BEM-Prozesse ggf. optimaler gestaltet werden können. Im zweiten Studienteil wird mittels partizipativer Workshops der Theorie-Praxis-Transfer gesichert.

Projektleitung: Prof. Dr. Heike Ohlbrecht

Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG); 01.09.2013 - 28.02.2017

wissenschaftliches Netzwerk "qualitative Gesundheitsforschung"

Angesichts des säkularen und demografisch bedingten Wandels im Krankheitsspektrum (hier vor allem die Zunahme chronischer und psychischer Krankheiten) und der damit verbundenen Veränderung der Anforderungen an die gesundheitliche Versorgung stellen sich in den Gesundheitswissenschaften neue Herausforderungen, die dezidiert - nicht zuletzt aufgrund veränderter und individualisierter Lebensweisen - nach einer interpretativen Forschungsstrategie verlangen. Dies drückt sich in den letzten Jahren auch in einer verstärkten Nachfrage qualitativer Erhebungs- und Auswertungsmethoden aus. Qualitative Forschungsstrategien haben sich im Rahmen evidenz-basierter Gesundheitsversorgung durchaus einen Platz erobert (Meyer 2007) und werden immer stärker als Evidenzgrundlage wahrgenommen, auch wenn sich im internationalen Vergleich eine in Deutschland noch geringere Beachtung qualitativer Forschung feststellen lässt. Neben Fragen der Integration von qualitativen und quantitativen Forschungsdesigns sowie der Herstellung des Anschlusses an die internationale Forschungslandschaft wirft dies darüber hinaus verstärkt Fragen der Bewertung der Qualität qualitativer Studienergebnisse auf, insbesondere angesichts der Tatsache, dass qualitative Forschung zunehmend vorausgesetzt wird, Qualitätssicherung, Transparenz, Gegenstandsangemessenheit und Nachvollziehbarkeit der qualitativen Forschung sind in diesem Feld deutlich weiterzuentwickeln und ein gemeinsames Verständnis qualitativer Gesundheitsforschung gilt es zu entwerfen.

Projektleitung: Prof. Dr. Michael Böcher

Kooperationen: FernUniversität in Hagen

Förderer: Bund; 01.02.2017 - 31.01.2020

Bio-Oekopoli - Politische Prozesse der Bioökonomiepolitik zwischen Ökonomie und Ökologie

Das Forschungsprojekt "BIO-OEKOPOLI" untersucht umweltpolitisch relevante Bioökonomiepolitikprozesse in verschiedenen Fallgruppen (Biokunststoffe, Biotreibstoffe, Bioenergie) auf verschiedenen territorialen Ebenen (kommunal, regional, national, EU). Ziel dieser vergleichenden Fallstudien ist es, kausale Mechanismen solcher politischer Prozesse zu identifizieren, um Handlungsoptionen für die weitere Bioökonomiepolitik zu entwickeln.

Projektleitung: Prof. Dr. Eva G. Heidbreder

Projektbearbeitung: Heidbreder, Prof. Dr. Eva G.; Hummel, Prof. Dr. Hartwig

Kooperationen: Heinrich-Heine Universität Düsseldorf; Land Nordrhein-Westfalen

Förderer: Land (Sachsen-Anhalt); 01.01.2015 - 31.12.2017

Forschungsinitiative Nordrhein-Westfalen in Europa (FINE) LAND NRW

FINE - Forschungs-Initiative NRW in Europa

Die Forschungs-Initiative NRW in Europa (FINE) hat ihren Sitz in Düsseldorf, in unmittelbarer Nähe zur Landespolitik und weiteren relevanten Akteuren. Diesen "Standortvorteil" gegenüber anderen Forschungsinstituten will FINE nutzen, um einen besonderen Akzent in eine unübersichtlich gewachsene Landschaft europäischer Integrationswissenschaft und Regionalforschung zu setzen. Wir gehen davon aus, dass es an politikwissenschaftlicher Landesforschung mit europäischen Bezügen mangelt. Die politischen Entscheidungsprozesse in ihrer regionalen Dimension stärker als bisher ins Zentrum politikwissenschaftlicher Europaforschung zu stellen ist daher der Ansatzpunkt dieser Initiative. Dabei geht es unter anderem um die Analyse von Verhandlungssystemen und Interessenvermittlungsprozessen, die die europäische Entwicklung entscheidend mitgestalten.

Unser Ziel ist es, ein breites Spektrum an wissenschaftlichen Service- und Transferleistungen anzubieten. Zu diesem Zweck konzentrieren sich die Aktivitäten von FINE auf die Bereiche Forschung, Kommunikation und Kooperation. Neben der Durchführung eigener Forschungsprojekte ist es insbesondere unser Anliegen, ein nordrhein-westfälisches Netzwerk aufzubauen, in dem sich Forscher und Praktiker austauschen.

SIEHE <http://fine.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fine/aktuelles/>

Projektleitung: Prof. Dr. Eva G. Heidbreder

Projektbearbeitung: Heidbreder, Prof. Dr. Eva G.

Kooperationen: Dr Simon Usherwood, University of Surrey; Professor Hussein Kassim, University of East Anglia

Förderer: Stiftungen - Sonstige; 01.05.2017 - 31.10.2018

Negotiating Brexit funded by: UK Economic and Social Research Council

The UK's departure from the EU will have far-reaching consequences for its European neighbours and the EU institutions, as well as the UK itself. This important project will examine the approaches taken by the governments of the remaining member states (EU27), the EU institutions, and the UK to the Article 50 negotiations and to the negotiations concerning the UK's future relationship with the EU.

Bringing together leading experts from across the EU to form a cross-national observatory and funded by the UK Economic and Social Research Council, 'Negotiating Brexit' will:

- provide informed commentary as the negotiations develop via a dedicated website, blogs and downloadable texts aimed at a general readership in the UK and beyond
- hold conferences open to all at important stages of the negotiations
- create a digital depository of key documents available to anyone interested in the UK's changing relationship with the EU
- deliver a collective volume that tracks the approaches of governments and EU institutions from David Cameron's 2013 Bloomberg speech, through the June 23 referendum, the formal triggering of the Article 50 process by the government of Theresa May, to the negotiations themselves
- examine in an edited collection the domestic politics of Brexit across the EU
- contribute to academic scholarship on preferences, preference formation, and international negotiations

The team will work closely with the 'UK in a Changing Europe, a programme funded by the ESRC to provide independent and expert analysis to decision makers, stakeholders, the media, and the general public.

The project is led by Professor Hussein Kassim, University of East Anglia, and Dr Simon Usherwood, University of Surrey.

Projektleitung: Prof. Dr. Matthias Pollmann-Schult

Projektbearbeitung: Huß, Björn

Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG); 01.07.2016 - 30.06.2019

Elternschaft und Wohlbefinden: Individuelle, familiäre und kontextuelle Determinanten der elterlichen Lebenszufriedenheit

Die Familiengründung bringt einschneidende Veränderungen der Lebensführung mit sich und kann in positiver als auch negativer Weise auf das subjektive Wohlbefinden einwirken. Dieses Projekt untersucht, inwiefern individuelle, familienbezogene und institutionelle Kontextfaktoren die mit der Elternschaft verbundenen Nutzen und Kosten beeinflussen und dadurch die elterliche Lebenszufriedenheit prägen. Dabei postulieren wir, dass der jeweilige Haushaltskontext und die familienpolitischen Rahmenbedingungen zum einen Ressourcen bereitstellen, die unterstützend wirken und die elterliche Lebenszufriedenheit positiv beeinflussen, zum anderen aber auch Belastungen infolge der Elternschaft generieren, die das Zufriedenheitsniveau der Eltern verringern.

Das Forschungsvorhaben gliedert sich in zwei Auswertungsschritte. Der erste Auswertungsschritt untersucht die Auswirkungen der Elternschaft auf die Lebenszufriedenheit anhand deutscher Längsschnittdaten (SOEP, *pairfam*) und geht der Frage nach, inwiefern individuelle und familiäre Merkmale und Eigenschaften (Persönlichkeitsmerkmale, Partnerschaftsstatus, Erwerbssituation) die Nutzen- und Kostenkomponenten der Elternschaft beeinflussen und dadurch die elterliche Lebenszufriedenheit prägen. Der zweite Auswertungsschritt analysiert den Einfluss makrostruktureller Kontextfaktoren auf die elterliche Lebenszufriedenheit anhand des European Social Survey (ESS). Hier fokussiert das Forschungsprojekt auf die Frage, inwiefern sozial- und familienpolitische Maßnahmen und Regelungen auf die elterliche Lebenszufriedenheit einwirken.

Projektleitung: Prof. Dr. Matthias Pollmann-Schult

Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG); 01.04.2015 - 31.12.2017

The 24/7 economy and the health and wellbeing of family and children in Germany

We are witnessing an important transition from post-industrial economies to service economies, so called the "24/7 economy." A 24 hours/7 days economy demands services around the clock, and this has underpinned the rise in work schedules in evenings, nights, and weekends (so called "shift work" or "nonstandard work schedules"). This labour market trend has raised concerns about its possible impacts on families and children. Research in this field is limited and much of this work has been conducted in the US, with no study on this topic in Germany. This project aims to examine the potential impact of working nonstandard schedules on parents and children in Germany, using three

complementary, nationally representative panel datasets (*Socio-economic Panel (SOEP)*, *Familien in Deutschland (FiD)* and *Panel Analysis of Intimate Relationships and Family Dynamics (pairfam)*). Our broad research questions are: Do parents work nonstandard schedules more often than workers with no children in order to meet child care needs? Do such schedules have a negative impact on parental health, wellbeing, parenting behaviour, and union dissolution? Are there negative consequences for childrens physical and mental health and academic achievement? If so, what are the mediating factors? Does the impact differ by child and parent socio-demographic characteristics? These issues are critically important for social, economic and workplace policy, particularly in the context of increases in dual earner families in Germany. Social scientists have long been focusing on education, occupational status, employment, and income when investigating the health and wellbeing of adult workers and their families. Our project aims to examine a less-well understood dimension of social stratification and its impact on the wellbeing of family and children. This dimension is not the type of occupations and jobs parents engage themselves in nor unemployment, but it is **when** they participate in the labour market. The project will make an important contribution to our understanding of social inequality in the globalizing, service economy.

Projektleitung: Prof. Dr. Alexander Spencer

Kooperationen: University of Sussex

Förderer: Haushalt; 01.01.2017 - 01.07.2018

Contesting Failures: US Narratives on the Iran Nuclear Deal

This article applies a method of narrative analysis to investigate the discursive contestation over the Iran nuclear deal in the United States. Specifically, it explores the struggle in the US Congress between narratives constituting the deal as a US foreign policy success or failure. The article argues that foreign policy successes and failures are socially constructed through narratives and suggests how narrative analysis as a discourse analytical method can be employed to trace discursive contests about such constructions. Based on insights from literary studies and narratology, it shows that stories of failures and successes follow similar structures and include a number of key elements, including a particular setting; a negative/positive characterization of individual and collective decision-makers; and an emplotment of success or failure through the attribution of credit/blame and responsibility. The article foregrounds the importance of how stories are told as an explanation for the dominance or marginality of narratives in political discourse.

Projektleitung: Prof. Dr. Alexander Spencer

Kooperationen: University of Sussex

Förderer: Haushalt; 01.01.2017 - 01.01.2020

Fehler in der internationalen Politik

The study of foreign policy failures has a long history in the discipline of International Relations (IR). Foreign policy decisions usually attract much greater scholarly attention if they are seen to have gone wrong than if they are considered a success. It is small wonder, then, that many of the best-studied foreign policy episodes are precisely those which have been linked to disastrous failures or consequences.

The predominant concern of many studies so far is with understanding and explaining why a foreign policy fiasco has occurred and how to avoid them. They take the assessment of a foreign policy episode as a fiasco for granted. They do not problematize such judgments but take them as starting points for their explanations of foreign policy failures and for the conclusions to be drawn from these explanations. Explicitly or implicitly, therefore, the analysis of foreign policy fiascos tends to follow the foundationalist and positivist tradition that has long been dominant in policy evaluation studies. According to this perspective, policy failures are objective facts that can be independently identified and verified. Thus, policies count as a failure if they fall short of certain objective criteria or benchmarks for success. In the narrowest sense, the classic model of policy evaluation starts out from a policy's official objectives and considers the policy a failure if it does not meet these objectives. In a slightly broader sense, rationalist understandings of policy failure may also bring in the costs of a policy, the damage caused by it as well as the policy's unintended and adverse consequences.

This objectivist approach to studying policy failures, however, fails to acknowledge that failure is not an inherent attribute of policy, but rather a judgment about policy. Policy outcomes do not speak for themselves, but only come to be seen as successful or unsuccessful because of the meaning imbued to them in political discourse. This critique is the main point of departure for a constructivist and interpretivist strand in policy evaluation studies, which conceives of policy fiascos as an essentially contested concept. Since there are no fixed or commonly accepted criteria for the success or failure of a policy, such judgments are always likely to be subjective and open to dispute. This holds no less for efforts

at evaluating policies against the benchmark of officially stated objectives, which will often be vague, diverse and conflicting and which may have been formulated more for their strategic or symbolic functions than as a realistic guide to policy making.

Foreign policies that are seen as successful by some may thus well be dismissed as fiascos by others. Such opposite judgments can come, for example, from differences in the timeframes or geographical and social boundaries of assessing the impacts of a policy as well as from cultural biases or diverging evaluations of available alternatives. They may also be driven by uneven levels of expectation or aspiration. Most notably, however, the designation of (foreign) policy as success or failure is inescapably intertwined with politics. Policy evaluations will thus be influenced by the values, identity and interests of the evaluator and may reflect underlying power relations in the political arena or in society at large. In particular, labelling a policy or decision a `fiasco is an intensely political act. It makes for a powerful semantic tool in political discourse to discredit opponents and seek political advantage. At the same time, accusations of policy failure are likely to provoke political conflict over the interpretation of a policy.

Along these lines, we follow the constructivist critique of objectivist approaches to policy evaluation and conceptualizes foreign policy fiascos not as facts to be discovered and explained, but rather as social constructs which are constituted in political discourse. While the discursive construction of fiascos will always be subject to contestation, the characterization of a foreign policy decision as a fiasco depends on the extent of intersubjective agreement in this regard, in particular among powerful political and social actors. Similarly, the difference between mere `failures or `mistakes and `fiascos in foreign policy has less to do with any objective measure of the scale of a failure or mistake, but more with their politicization in the public sphere. Political discourse, in this sense, can be seen as a struggle between competing claims which either attribute the `fiasco label to foreign policy decisions or reject such a label.

We thus understand *foreign policy fiascos* as significant foreign policies or foreign policy decisions which have been highly politicized in political discourse and which are widely seen by socially and politically relevant actors to involve blameworthy failures and mistakes of the responsible decision-makers. While we subscribe to a constructivist and interpretivist understanding of foreign policy fiascos, we reject purely relativistic accounts according to which foreign policy success or failure is completely `in the eye of the beholder. Rather, we start out from the assumption that not all foreign policy decisions are equally likely to be constructed as `fiascos in political discourse, but that some claims to this effect are more convincing and powerful than others. Specifically, we suggest that foreign policy fiascos are constructed through narratives and that these narratives are more compelling if they can draw on arguments and characterizations that are widely seen in a certain context as plausible criteria and ingredients of foreign policy failures.

The role of narratives

While narratives can be simply understood as `someone telling someone else that something happened they nevertheless do political work as they play an important role in the constitution of norms, identities and ideologies and are fundamental to the construction of not only the individual and past historical world but also the current political world. There are two overlapping perspectives for why narratives are important for politics: A cognitive perspective based on the insights from narrative psychology and a cultural perspective inspired by research into historical narratives.

The cognitive perspective emphasizes that narratives are a fundamental part of human cognition. Narratives here are considered to be part of human mental activity and give meaning to experiences. Similar to metaphors or analogies, already adopted into the realm of politics and IR, narratives illustrate a cognitive process of making sense of the world through narration as humans general consider their life as a more or less coherent story.

From a cultural perspective narratives are a culturally embedded phenomenon which is part of every society. Myths and stories of the past and thereby information about our forefathers are an essential, not necessarily intentional, part of all forms of community, nation or state building where the constitution of a common identity is sought. Groups, be they local or regional communities, nation states or (international) organizations, narrate and re-narrate events of the past in order to establish shared values and norms and constitute and shared cultural identity.

Taking these two perspectives together, one can argue that individuals as well as communities make sense of themselves and of the social world around them through narratives which constitute their identities. As indicated above the analysis of narratives is of relevance particularly for political science and IR as it is relevant to our understanding of political reality and therefor essential for explaining or understanding political behaviour on all levels of political life in a community such as the family, the state or the international community. By placing oneself or a community (not necessarily consciously) in a particular narrative and thereby constituting identity narratives guide action.

A narrative approach to `failures

Apart from the reasons for why narratives are important for politics, literary studies and Narratology point out that

narratives are made up of three important elements including *setting*, *characterization* and *emplotment* which offer a framework for the analysis of narratives of foreign policy failure. We hold that all these narrative elements are needed in order to tell a story of failure to the general public.

With regard to the *setting* the idea is that similar to a stage play or a film the background or location in front of which the story unfolds is of importance for the narrative as a whole. In the case of narratives of failure in foreign policy, the setting, for example the diplomatic realm of the UN Security Council, has important implications for what is considered to be suitable behavior on the international stage. The representation of the setting indicates the set of norms and values the reader considers to be appropriate for the situation. Furthermore, narratives on foreign policy fiascos involve settings which allow for the possibility of alternatives and different behavior. Narratives in which agents are left with no alternative but to act the ways they did are generally not told as a fiasco.

The second essential part of narratives is the *characterization* of the agents involved in a story both on an individual and a collective level. We are all highly interested in what an agent in a story is like. In narratives of failure this can include the characterization of individual decision makers such as head of government and the departmental ministers responsible for foreign policy, most notably the foreign minister. Specifically, the narrative construction of foreign policy fiascos can be driven by characterizations of decision-makers which cast doubt on their competence, credibility and sincerity. Examples include allegations of inexperience, weakness, dishonesty or arrogance as well as the imputation of personal or domestic political motives for foreign policy decisions. Furthermore, on the collective level the characterization can also focus on deficient process characteristics of policy making found in institutions such as the relevant government departments. Prime examples of such deficiencies include undue haste, excessive informality, biased information processing, ineffective checks and balances and lack of broader consultation.

Thirdly, the event and the *emplotment* are essential for a narrative: in a narrative something has to happen. In particular the causal dimension in relation to events and action is of importance here. What has commonly been termed 'causal emplotment elaborates the relationship between the elements of a story mentioned above. It is through the emplotment of events and the actions of characters in front of a setting that they gain a narrative meaning. Emplotment allow us to *weight* and *explain* events rather than just list them, to turn a set of propositions into an intelligible sequence about which we can form an opinion. The notion of causal emplotment illustrates how events hang together. In the case of a fiasco narrative, the emplotment starts out with the labeling of an event or action as a fiasco, mistake, disaster or similar concept which highlights the significance of the policy in question and the severity of the damage done. The event or policy which is constituted as a fiasco and its consequences are described as highly negative. The fiasco is emplotted into a chain of events which have resulted in an event considered undesirable. In particular, fiasco narratives may put foreign policy decisions in the context of doing harm to a countrys national interests, of not being effective in addressing the foreign policy problem at hand or of being inappropriate in view of international or domestic norms and expectations. What is more, the emplotment of narratives of foreign policy fiascos involves the explanation of why a failure has occurred and importantly who is to blame for it. Firstly, narratives of foreign policy fiascos depend on establishing a causal link between the actions or non-actions of one or more agents and the policies or consequences which are described as undesirable. Secondly, the narrative needs the allocation of responsibility and blame as a crucial ingredient to any social construction of policy fiascos on which the audience can form an opinion.

In order to further develop narrative analyses of foreign policy fiascos and to examine their empirical and methodological usefulness, one may identify at least three avenues for future research. First, the empirical scope of analysis needs to be expanded from a single case study to a broader comparative case study design. Most notably, such a comparative endeavor holds the promise of identifying common discursive elements of narratives of foreign policy fiascos. Second, future research should be mindful of the relationship between fiasco narratives and counter-narratives. Counter-narratives contest the construction of foreign policy as a fiasco and represent the legitimation discourse of foreign policy decision makers. Research should attend more specifically to the conditions under which they succeed or fail in avoiding the construction of foreign policy decisions as fiascos in political discourse. Third, it would be fruitful to investigate cases of attempted but ultimately unsuccessful narrative constructions of foreign policy fiascos. In particular, the inclusion of 'near misses' and 'non-fiascos' would promise insights into the discursive and contextual conditions under which fiasco narratives will likely be most compelling.

Projektleitung: Prof. Dr. Alexander Spencer
Projektbearbeitung: Spencer, PD Dr. Alexander
Kooperationen: Ludwig-Maximilians-Universität München; University of Sussex
Förderer: Haushalt; 01.01.2016 - 01.07.2017

Political Mistakes and Policy Failures in International Relations

We all make mistakes. Mistakes are human. Mistakes happen not only in our individual lives, but also in national and international politics. The project is concerned with mistakes in different areas of international relations including the realms of security, economics and finance, health and development, environmental policy and migration, international organization as well as the media and public diplomacy. While mistakes have always been at the center stage of International Relations as a discipline implicitly, due to the fact that events attract far more attention when they are considered to have gone wrong, the conceptualization of mistakes as an explicit analytical concept and focus so far has been neglected. In political science, research on mistakes or rather fiascos has been dominated by scholars in public policy who have examined various failures of governments around the world from both an objectivist perspective which considers failures objectively measurable facts as well as an interpretivist perspective which considers them social constructions determined in a discursive struggle over interpretation.

The project will take insights from these findings in public policy and investigate their merits for i/International r/Relations. It is interested not only in large scale catastrophic failures or fiascos but also in smaller, lesser known blunders and even instances of `successful failure where policy failures paradoxically contributed to the political success of the responsible actors. By starting out from a broad concept of mistakes as something gone wrong in programmatic (policy performance) or political (reputational) terms, the project allows for a comparison of mistakes of different severity and in very different realms of international relations in order to draw out answers to the following guiding questions:

- How does one identify and research a mistake?
- Why do mistakes happen?
- How are actors made responsible?
- What consequences do mistakes have?
- When and how do actors learn from mistakes?

Leaning on the research in public policy the volume s epistemological stance is open as it will include both parts which consider mistakes to be objective facts as well as parts which consider mistakes to be social constructions.

Projektleitung: Prof. Dr. Alexander Spencer

Projektbearbeitung: Spencer, PD Dr. Alexander

Förderer: Haushalt; 01.01.2017 - 31.12.2019

Visualizing Peace in World Politics

The project brings together innovative research papers on the study of visualization in peace and conflict studies. While the importance of visualization has gathered great momentum in the discipline of International Relations, far less has been said about the concept of visualization in peace and conflict studies. The project has three central aims including the *politics* (1), the *policy* (2.) and the *pedagogy* (3) of visualizing peace: 1.) It will reflect on how peace is visualized in artifacts such as films, comics or posters and consider what these representations of peace do politically. In other words what is presented in the picture of peace and what is left out? What consequences can that have for the construction of politics? While there has been tremendous research on the depiction of violence, war and notions of self and other, very little has been done on the visualization of peace. 2.) Connected to the first aim, the special issue will reflect on how visual artifacts can contribute to real world peace after violent conflict. How can visualization in film, comics or posters help build peace and contribute to conflict resolution? Films are often seen as a means of contributing to the dichotomous construction of others and thereby aiding the legitimization of violence and conflict. If this holds, then film also can play a role in peace processes. (3.) Finally, the project will consider how visual artifacts of peace can used to teach students about a variety of issues in peace and conflict studies, conflict resolution and transitional justice.

Projektleitung: Doz. Dr. Thomas Reim

Projektbearbeitung: Thomas Reim, Peter Straus

Kooperationen: Diakoniewerk Osterburg e.V.

Förderer: Fördergeber - Sonstige; 01.08.2016 - 31.03.2019

Starthilfe 2.0

Angesichts des Modellcharakters des Projektes (es verfolgt einen innovativen Ansatz, um die Grundqualifizierung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu fördern, die in mehrfacher Hinsicht erschwerte Bedingungen des Zugangs zum Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt haben) und der zu erwartenden (niedrigen) Fallzahlen sind für die Evaluation Verfahren aus dem Bereich der qualitativen Sozialforschung angezeigt. Mit ihnen ist es möglich, jenseits

verteilungstheoretischer Aussagen praxisrelevante, verallgemeinerungsfähige und empirisch dichte Aussagen zu erarbeiten.

Projektleitung: Dr. Carsten Detka

Kooperationen: Deutsche Angestellten Akademie (DAA); Landesfeuerwehrverband Sachsen-Anhalt

Förderer: Fördergeber - Sonstige; 01.01.2017 - 01.03.2018

Chancen und Barrieren in der Berufseinmündung im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe

Ausgangspunkt der soziologischen Studie ist die systematische Analyse dessen, was den Berufseinsteiger_innen in der (stationären und ambulanten) Kinder- und Jugendhilfe als Arbeitsfeld entgegentritt. Dabei werden u.a. folgende Aspekte fokussiert:

- Barrieren im Eintritt bzw. in der Einsozialisation in das Berufsfeld
- Systematische Schwierigkeiten und Paradoxien in der Arbeit
- Sinnquellen der Arbeit im Feld der Kinder- und Jugendarbeit

Der soziologischen Analyse liegt die Perspektive der interaktionistischen Arbeitssoziologie zugrunde, welche die soziale Realität als prozesshafte Aushandlungsrealität und Organisationen als interaktiv hergestellte soziale Realität - als Prozess permanenter interaktiver Herstellung und Aufrechterhaltung von Ordnung - fokussiert (Anselm Strauss).

In der qualitativ-empirischen Datenerhebung kommen folgende Instrumente zum Einsatz:

- Berufsbiographisch-narrative Interviews mit Berufsnoviz_innen in der Kinder- und Jugendhilfe
- Leitfadengestützte Expert_inneninterviews mit Mitarbeiter_innen in der Kinder- und Jugendhilfe

Die empirischen Daten werden transkribiert und mittels der soziolinguistischen Prozessanalyse (Fritz Schütze) ausgewertet.

Die Ergebnisse der soziologischen Analyse werden in partizipativen Workshops mit Mitarbeiter_innen der Kinder- und Jugendhilfe diskutiert und mit Blick auf den Transfer in die Handlungspraxis weiterentwickelt.

Auf der Grundlage der Datenanalyse werden Personalauswahlverfahren und Einarbeitungsstrategien für den Bereich der Kinder- und Jugendhilfe erarbeitet und in der Praxis erprobt.

Projektleitung: Dr. Carsten Detka

Projektbearbeitung: Kuczyk, Lange

Kooperationen: Bfw - Berufsförderungswerk Sachsen-Anhalt, Staßfurt; Bfw Hamm; Bundesverband der Berufsförderungswerke e.V.; Bundesverband Mittelständische Wirtschaft (BVMW) Region Magdeburg; Das Demographie Netzwerk e.V.

Förderer: Hans-Böckler-Stiftung; 15.11.2016 - 14.11.2018

Präventive Gesundheitsstrategien - Aus BEM lernen. Eine rekonstruktiv-qualitative Analyse berufsbiographischer und gesundheitlicher Risiken

Angesichts der Veränderungen in der Arbeitswelt, wie Arbeitsverdichtung und Subjektivierung einerseits und der immer länger werdenden Berufsbiographien aufgrund des demographischen Wandels andererseits, werden Fragen der Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit und Gesundheit von Arbeitnehmenden immer bedeutsamer. Das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM), welches seit seiner gesetzlichen Einführung 2004 als ein Instrument zur Wiedereingliederung langfristig erkrankter Beschäftigter (§ 84 SGB IX) fungiert, konnte in den letzten Jahren zunehmend - zuvorderst in Großunternehmen - etabliert werden.

Das Projekt fragt danach, wie bisherige Erfahrungen mit dem BEM zur Entwicklung früher ansetzender präventiver Maßnahmen zur Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitnehmenden genutzt werden können und wie die Ausgestaltung von BEM-Prozessen optimiert werden kann. Im Mittelpunkt steht die Rekonstruktion berufsbiographischer Verläufe von Arbeitnehmenden, deren Beschäftigungsfähigkeit bedroht ist (laufende BEM-Verfahren) bzw. war (abgeschlossene BEM-Verfahren), flankiert durch eine strukturierte Dokumentenanalyse von BEM-Akten. Zudem werden im Projekt gezielt betriebliche sowie überbetriebliche Akteure als "BEM-Allianzen" durch Expertenbefragungen in den Blick genommen. Im Besonderen werden KMU fokussiert, denn hier gibt es kaum institutionalisierte Verfahren des betrieblichen Gesundheitsmanagements sowie der betrieblichen Mitbestimmung. Die Akteure/innen müssen daher bei gesundheitlichen Einschränkungen, die die Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitnehmenden in Frage stellen, stark auf situative Lösungen setzen. Auf Grundlage der Rekonstruktion

berufsbiographischer Verläufe von BEM- Fällen können zentrale Episoden, Ereignisse, kritische Stationen und kommunikative Aushandlungsanforderungen herausgearbeitet werden, an denen präventive Strategien ansetzen und BEM-Prozesse ggf. optimaler gestaltet werden können. Im zweiten Studienteil wird mittels partizipativer Workshops der Theorie-Praxis-Transfer gesichert.

Projektleitung: Dr. Carsten Detka

Kooperationen: Deutsche Angestellten Akademie (DAA); Landesfeuerwehrverband Sachsen-Anhalt

Förderer: Bund; 01.01.2017 - 31.12.2018

Soziologische Bedarfsanalyse und wissenschaftliche Evaluation im Projekt "open doors"

Ziel des Modellprojektes "open doors" ist die Analyse der (Verbands-)Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr mit Blick auf Ansatzpunkte für eine strukturelle Weiterentwicklung des Verbandes, um die Integration neuer Zielgruppen (v.a. Menschen mit Migrationshintergrund) zu ermöglichen.

Im Rahmen des soziologischen Teilprojektes (Soziologische Bedarfsanalyse) werden die Situation und der Bedarf im Landesfeuerwehrverband Sachsen-Anhalt e.V. in drei Modellregionen Sachsens-Anhalts erfasst und analysiert.

Es werden folgende empirische Materialien erhoben:

- qualitativ-empirische Expert_inneninterviews (mit biographisch-narrativen Anteilen) mit Akteur_innen aus den Freiwilligen Feuerwehren des Landes Sachsen-Anhalt
- Gruppendiskussionen mit Akteur_innen aus den Freiwilligen Feuerwehren des Landes Sachsen-Anhalt
- ethnographische Beobachtungen bei regelmäßigen Aktivitäten der Freiwilligen Feuerwehren außerhalb von Einsätzen, vor allem bei Dienstsitzungen und Festen
- Fragebogenerhebung mit 100 Frauen und Männern mit Migrationshintergrund

Die erhobenen qualitativ-empirischen Daten werden transkribiert bzw. in Beobachtungsprotokollen aufbereitet und dann mittels der soziolinguistischen Prozessanalyse (Fritz Schütze) ausgewertet.

Die Ergebnisse der Bedarfsanalyse sollen die Grundlage für eine passgenaue Entwicklung von Instrumenten für das spezifische Feld der Freiwilligen Feuerwehr bieten, um den Einstieg von Menschen mit Migrationshintergrund in die Verbandsarbeit zu ermöglichen.

In der zweiten Phase des Gesamtprojektes werden im Rahmen des Teilprojektes die zur Anwendung gebrachten Instrumente evaluiert (formative und summative Evaluation).

Das Projekt wird gefördert durch das Bundesministerium des Innern.

Projektleitung: Dr. Frank Lesske

Förderer: Land (Sachsen-Anhalt); 01.01.2013 - 31.12.2018

Aufbau und Entwicklung von politischer Bildung in Transformationsgesellschaften seit 1990

Die Politische Bildung kann ein zentrales Element und Instrument der Demokratisierung von Gesellschaften sein. Gerade in Transformationsgesellschaften nach dem Ende des Ost-West-Konflikts 1990 stellt sich die Frage, wie das Konzept *Demokratie* im Bildungssystem implementiert wurde und wird, sowie welche staatlichen und zivilgesellschaftlichen, internen und externen Akteure auf diesem Feld handeln.

Es wird untersucht, ob und wie politische Bildung auf das politische Bewusstsein der Bevölkerungen in diesen Transformationsländern Einfluss nimmt und welche Auswirkungen sich auf das Gesellschaftssystem und den jeweiligen Staat ergeben. Wie wird also die Stabilisierung eines demokratischen Herrschaftssystems mit Hilfe von politischer Bildung an die Bevölkerungen verschiedener Staaten vermittelt? Es soll zunächst eine internationale Bestandsaufnahme der aktiven Maßnahmen zur Demokratisierung durch Bildung vorgenommen werden, um die Entwicklungen der bisher ausgewählten Staaten (Polen, Rumänien, Ungarn, Mosambik, Namibia, Republik Südafrika), auch in Hinblick auf Kriterien der good governance, zu beleuchten; auch die Möglichkeit des Scheiterns von Demokratie wird hierbei berücksichtigt.

Projektziel soll es sein, best-practice-Modelle und zukünftige Handlungsfelder und -optionen zu erarbeiten, die die politische Bildung in Transformationsgesellschaften im Sinne einer stabilen und umfassenden Demokratisierung voran bringen.

Projektleitung: Dr. Miao-ling Lin Hasenkamp

Kooperationen: Aberdeen University/GB; BBU/Cluj, Rumänien; GIGA, Hamburg

Förderer: Alexander von Humboldt-Stiftung; 01.10.2017 - 30.09.2020

Exploring the European Unions Capacity in Managing Risks, Providing Security and Fostering Peace: Values, Means, Synergic Action and Comparison

Das Projekt untersucht und evaluiert die Fähigkeit der EU als Global Player die Risiken wie fragile Staaten, Radikalisierung, transnationaler Terrorismus sowie Drogenhandel im Rahmen ihrer Nachbarschafts- und Entwicklungspolitik zu bewältigen.

Projektleitung: Dr. Thomas Reim

Projektbearbeitung: Thomas Reim, Peter Straus

Förderer: Fördergeber - Sonstige; 01.11.2016 - 31.05.2019

Starthilfe 2.0

Angesichts des Modellcharakters des Projektes (es verfolgt einen innovativen Ansatz, um die Grundqualifizierung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu fördern, die in mehrfacher Hinsicht erschwerte Bedingungen des Zugangs zum Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt haben) und der zu erwartenden (niedrigen) Fallzahlen sind für die Evaluation Verfahren aus dem Bereich der qualitativen Sozialforschung angezeigt. Mit ihnen ist es möglich, jenseits verteilungstheoretischer Aussagen praxisrelevante, verallgemeinerungsfähige und empirisch dichte Aussagen zu erarbeiten.

Projektleitung: PD Dr. Klaus-Bernhard Roy

Förderer: Haushalt; 01.11.2016 - 28.10.2018

Sozialstaat Deutschland im Wandel

Analyse sozioökonomischer und politischer Transformationsprozesse und deren theoretischer Relevanz. Betrachtet werden neben bundesstaatlichen Politikmustern Regionalisierung und Europäisierung politischer Interventionen.

Projektleitung: Dr. Kristina Roepstorff

Förderer: Haushalt; 01.10.2016 - 30.09.2020

Localising Humanitarian Action

Calls for a greater inclusion of local actors, local communities and local organisations as well as a better sensitivity toward the local context in which humanitarian action takes place have featured for some time in debates on how to improve the humanitarian system and its effectiveness on the ground. In what can be labelled a 'local turn' in international humanitarian action, localised humanitarian action is increasingly seen as panacea to ill-fitted and inefficient humanitarian. Localising humanitarian action has also been propagated for addressing structural shortcomings of the humanitarian system that has been criticised for reproducing power imbalances between countries (and people) from the Global North and the Global South. Despite the general acknowledgement of the importance of localising humanitarian action, research and evaluations of humanitarian activities reveal that the localisation of humanitarian action has been implemented in practice only to a limited extend. Within a qualitative research design and in reference to specific cases, this projects seeks to close an existing research gap on the potential and challenges of localising humanitarian action. Particular attention will be given to the way the local is construed, negotiated and represented in humanitarian action.

Projektleitung: Dr. Torsten Winkler

Förderer: Fördergeber - Sonstige; 01.04.2013 - 14.09.2017

Dynamischer Relationismus, Wertungen und Wollungen im Kontext kultureller Identität

Die aktuelle Flüchtlingskrise hat vor allem zur Auseinandersetzung mit unserer eigenen Kultur geführt. Denn seit dem Spätsommer 2015 diskutieren wir nicht *mit* den Syrern, Afghanen und Menschen aus Äquatorialafrika, sondern wir zerstreiten uns *über* sie. Gegenstand der Arbeit ist folglich nicht die Beschaffenheit interkultureller Begegnung, sondern das innerkulturelle Aufeinanderprallen divergierender und konkurrierender Wertvorstellungen, mithin das Ringen um die richtige Weltanschauung, also die Spannungslinien, die in unserer eigenen Kultur angelegt waren und nun im Kontext der Auseinandersetzung über den unvermeidlich gewordenen Multikulturalismus aufgebrochen sind. Im Spiegel der Fremden ist quasi unser eigenes Kulturbild zersplittert und wir müssen (neue?) Antworten auf die Frage finden, wer wir sind, woher wir kommen, wer wir in Zukunft sein wollen und wie es um unsere Kulturgüter bestellt ist. Welche Lebensform ist anerkennungswürdig, gut oder gar erstrebenswert? Mit welchen kulturellen Eigenheiten kann und möchten wir uns identifizieren, arrangieren, welche können wir akzeptieren oder wenigstens tolerieren? Im Kontext

dieser unausweichlich gewordenen Fragen werden die eigenen` sinn- und orientierungsstiftenden Kulturgüter - auf die eine oder andere Art - auf die Probe gestellt! Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang weniger die Frage, entlang welcher sozialstruktureller Grenzlinien die Auseinandersetzung erfolgt, sondern wie diese vermeintlichen weltanschaulichen Abgrenzungen eigentlich hervorgebracht, verfestigt - oder aber offengehalten werden (können)? Die Beantwortung diese Frager setzt voraus, die Konstitution kultureller Identität - genauer: das Verhältnis zwischen kulturellem Hintergrund und Identitätsbildung zu reflektieren. Diesen Zusammenhang hat insbesondere Charles Taylor in den Fokus seiner Auseinandersetzung mit multikulturellen Problemlagen gestellt. Seine These dabei lautet, dass sich ein Akteur nur unter Rückgriff auf eine kulturell eingefärbte Hintergrundsprache Auskunft darüber geben kann, wer er sein und wie er leben will, was an sich gut, erstrebenswert oder verachtungswürdig ist. Dass also die Bezugnahme auf die moralische Topographie einer kulturellen Gemeinschaft den Einzelnen überhaupt erst befähigt, die Parameter seiner Lebensführung zu bestimmen. Karl Mannheim nimmt ebenfalls den Zusammenhang zwischen der soziokulturellen Lagerung eines Akteurs und seiner Art und Weise, zu sich, zu den Dingen und zu anderen Menschen Haltung zu beziehen, ins Visier. Er betont dabei jedoch wesentlich stärker die dynamische Struktur dieser Wechselbeziehung, als dies bei Charles Taylor angelegt ist. Karl Mannheim arbeitet heraus, dass Akteure nicht nur in einen soziokulturellen, sondern vor allem auch in einen sozialhistorischen Raum gestellt sind, in dem sie von den zeithistorischen Bedingungen alters-, klassen- und milieuspezifisch betroffen sind und in diesem Sinne vor unterschiedliche Herausforderungen gestellt werden. Diese soziale Einbettung bringt ungleiche Erfahrungen und damit verbundene heterogene Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsweisen hervor, die von einem lebenspraktischen Engagement, einem Weltwollen getragen sind.

Während also Charles Taylor vor allem den evaluativen Aspekt kultureller Identitätsbildung betont, arbeitet Karl Mannheim heraus, das sich identitätsstiftendes Engagement für eine Weltanschauung in der relationalen Bezogenheit auf andere Weltanschauungen, die unhintergebar aus einer sozialhistorischen Seinsverbundenheit heraus erfolgt, konstituiert. Die These der Arbeit ist, dass erstens die für kultureller Identitätsbildung konstitutive sozialmoralische Selbstverortung (Wertungen) sowie die sozialhistorische Verbundenheit (Wollungen) unentwirrbar und gleichursprünglich sind und sich zweitens innerkulturelle Auseinandersetzungen, mithin das soziokulturell gebundene weltanschauliche Engagement für eine Lebensform nur aus der dynamischen Relationalität unterschiedlicher Seinslagen heraus verstanden werden könne.

Projektleitung: MA Josephine Jellen

Förderer: Land (Sachsen-Anhalt); 01.05.2016 - 30.04.2019

Wie verändert die Fluchtbewegung den Berufsalltag von Polizeibeamt*innen? - Eine qualitativ-empirische Studie zu subjektivem Belastungs- und Beanspruchungserleben und ihren Deutungsmustern

Die Diskussion der Arbeitsbedingungen der Polizei fanden im Zuge der Fluchtbewegung, insbesondere seit dem Jahr 2015, verstärkt Widerhall. Der latente Personalangel, fehlerhafte oder mangelnde Ausrüstung und eine immense Anhäufung an Überstunden waren im Zuge des vermehrten Arbeitsaufkommens durch das Begleiten der Grenzübertritte, der Verteilung Geflüchteter auf die Bundesländer, des Objektschutzes an Asylbewerberheimen und der Begleitung von politischen Demonstrationen immer wieder aufscheinende Kritikpunkte (GdP 2015). Vorausgegangen waren zudem unterschiedliche Strukturreformen und sukzessive Sparmaßnahmen in der Polizei. Auch der anhaltende hohe Krankenstand der Polizei wird als Faktor der relativ hohen gesundheitlichen Belastung im Dienst gewertet. In der Sachsen-anhaltinischen Polizei nimmt der Krankenstand seit 2004 zu und lag im Jahr 2013 bei 8,3 Prozent (MI LSA et al. 2013). Im Vergleich dazu wurden bei den gesetzlichen Krankenversicherungen ein Krankenstand von 4,0 Prozent verzeichnet (DAK Gesundheitsreport 2014). Weitgehend unbeachtet bleibt jedoch, welche Bedeutung Determinanten wie bspw. der Krankenstand für die Polizei hat und welche Mechanismen sich dahinter verbergen. In Anbetracht des bereits zuvor erhöhten Krankenstandes, der sich verschlechternden Arbeitsbedingungen und den hinzukommenden Arbeitsbelastungen, die sich in den letzten Jahren durch die Fluchtbewegung aufschichteten, stellt sich nunmehr die Frage, ob die Verschränkung der Belastungspotenziale sich in der Phase der erhöhten beruflichen Anforderungen durch die "Flüchtlingskrise" besonders deutlich zeigt.

In der Dissertation wird der Frage nachgegangen, welche Auswirkungen die Fluchtbewegung auf den Berufsalltag von Polizist*innen hat, welche subjektiven Belastungen und Beanspruchungen für die Beamt*innen deutlich werden und mit welchen Deutungsmustern sie ihren Anforderungen im Berufsalltag begegnen.

Projektleitung: MA Susanne Kuczyk

Förderer: Fördergeber - Sonstige; 03.03.2014 - 03.03.2018

Arztvorträge und ihr Beitrag zur "Krankheitsbewältigung" - eine mikrosoziologische Untersuchung ärztlicher Gruppenvermittlungs- und -beratungssettings bei Brustkrebs

Aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung und den weitreichenden Fortschritten in der Medizin sind Ärzt_innen heute vielmehr mit der Behandlung chronisch Erkrankter konfrontiert als noch vor wenigen Jahrzehnten. Sowohl an Akut-, aber v.a. auch an Rehabilitationskliniken haben sich ärztliche Vorträge deshalb als ein wichtiges Instrument erwiesen, um im Sinne einer Sekundär- und Tertiärprävention bereits chronisch Erkrankten im Rahmen kollektiver und dementsprechend zeitsparender Settings Wissen zu vermitteln und sie so entsprechend der Forderungen nach einem "informierten Patienten" zu schulen und mit dem Ziel eines Empowerment zu beraten und anzuleiten, damit eine gesellschaftliche Teilhabe sowie eine gewisse Lebensqualität gesichert und die Krankheit "bewältigt" werden kann.

Mit Blick auf den Forschungsstand wird jedoch deutlich, dass die Rolle von ärztlichen Vorträgen während und für die Behandlung von Patient_innen sowie die unterschiedlichen Interaktionsstrategien von Ärzt_innen und Patient_innen während dieser Gruppenvermittlungs- und -beratungssettings noch weitestgehend unerforscht sind. Zudem zeigen Interviews mit Patient_innen, dass der Einfluss der Vorträge auf die Krankheitsbewältigung kaum rekonstruiert werden kann - dies v.a. deswegen, da die Erinnerung an den Behandlungsprozess vielfach von den direkten Arztgesprächen überdeckt und eine Reflektion des Einflusses der Vorträge so verstellt wird.

In der qualitativ angelegten Dissertationsforschung stehen deshalb die Interaktionsstrategien und insbesondere die ärztlichen Vermittlungs- und Beratungsaktivitäten, wie sie sich in den Vorträgen zeigen, im Mittelpunkt. Untersucht werden hierbei v.a. die verschiedenen Vermittlungsdimensionen, die zutage tretenden Arbeitslinien sowie Methoden und Mechanismen ärztlicher Vorträge. Auch die Rolle der Patient_innen während und für das medizinisch-pädagogische Setting "Arztvortrag" wird näher betrachtet.

Hierfür wurden 12 ärztliche Vorträge vor Brustkrebspatient_innen an Akut- und Rehabilitationskliniken teilnehmend beobachtet und aufgenommen, protokolliert und transkribiert und mittels der soziolinguistischen Prozessanalyse (Fritz Schütze) analysiert.

Projektleitung: Björn Bergold

Förderer: Land (Sachsen-Anhalt); 01.08.2012 - 31.01.2017

„Der Turm“ – Die Aneignung und Authentifizierung von DDR-Geschichte im Fernsehen durch jugendliche Zuschauer

Das Promotionsvorhaben wirft einen empirischen Blick auf die Rezeption zeitgeschichtlicher Narrative im Spielfilm. Am Beispiel der Romanverfilmung Der Turm (Uwe Tellkamp 2008) sollen individuelle Aneignungen der DDR-Geschichte im Fernsehen untersucht werden. Neben den wahrgenommenen Geschichtsbildern, die Jugendliche Zuschauer in der fiktionalen Literaturverfilmung sehen, stellt die Authentizität der TV-Geschichte ein zentrales Erkenntnisinteresse dar. Wie Authentizität als zentrale Kategorie historischer Darstellung und filmischer Erzählung gleichermaßen von jugendlichen Zuschauern wahrgenommen und zugeschrieben wird, soll mithilfe offener Leitfadeninterviews qualitativ untersucht werden, um den Umgang mit dem heute allgegenwärtigen Zeitgeschichts-Fernsehen besser zu verstehen. Insbesondere verschiedene Prozesse, wie die Zuschauer den Narrativen des TV-Events das Gütesiegel der "Authentizität" verleihen, stehen im Zentrum des Dissertationsprojektes.

Projektleitung: Melanie Castello

Förderer: Haushalt; 01.05.2017 - 01.05.2020

Kommunalpolitische Aktivitäten zur Förderung gemeinschaftlicher Wohnformen - eine Erklärung von Policy-Wandel und Stagnation (ARBEITSTITEL)

Das Projekt befindet sich noch in der Anfangsphase - eine ausführliche Beschreibung folgt in Kürze.

Verschiedene Ansätze aus der Politikfeldanalyse (politisches Lernen und Policy Entrepreneure, Pfadabhängigkeiten, ...), sollen erklären, unter welchen internen und externen Bedingungen sich kommunalpolitische Akteure entscheiden bzw. nicht entscheiden, gemeinschaftliche Wohnformen zu fördern. Dies kann entweder in Form eigener kommunaler Projekte (Top Down) oder mittels Unterstützung privater Initiativen (Bottom Up) geschehen.

Projektleitung: Antje Holinski

Förderer: Haushalt; 01.01.2015 - 31.12.2019

Multimodale Bedrohungsstrukturen im Klimawandeldiskurs: ein Beitrag zur kritischen Sicherheitsforschung

In der aktuellen Debatte zum Klimawandel häufen sich Äußerungen aus Wissenschaft, Medien und Politik, die den globalen Umweltveränderungen eine Bedrohungsqualität und Relevanz für sicherheitspolitische Überlegungen zuschreiben. Auf der Grundlage des sprechakttheoretischen Ansatzes der Kopenhagener Schule (securitization theory), wonach die Definition der Parameter Sicherheit und Unsicherheit sprachbasierten gesellschaftlichen Aus-handlungsprozessen unterliegt, widmet sich das Projektvorhaben einer näheren Auseinandersetzung mit dieser 'Versicherheitlichung' innerhalb des Klimawandel-Diskurses.

Da die Deutung klimatischer Veränderungen im öffentlichen Raum passiert und deshalb stets in einem kontingenten Verhältnis zu sozialen Machtstrukturen, Wis-sensordnungen und Interpretationsspielräumen steht, ist das Sicherheitsframing im momentanen Klimadiskurs nicht alternativlos. Es repräsentiert lediglich *eine*, aller-dings in der Öffentlichkeit westlicher Industrienationen momentan *diskursdominante*, Lesart von vielen. Daneben existieren potentiell unzählige andere Perspektiven auf den Klimawandel (z. Bsp. als natürliche Erscheinung der Erdatmosphäre/ Fortschrittsbremse für Entwicklungsländer/ Strafe Gottes für menschliche Verfehlungen etc.), deren Denkbarekeit jedoch wenn nicht jen-seits so zumindest weit abseits der Mainstream-Perspektive liegt. Mit dem Ansatz der Kopenhagener Schule steht ein Analysemodell zur Verfügung, das die Untersuchung von Prozessen der Versicherheitlichung erlaubt: Danach erlangt eine Thematik den Status als Bedrohungspotential erst, indem sie als solche über den Weg der Sprache definiert und kommuniziert wird.

Im Rahmen der Studie soll auf diesen Annahmen basierend die zentrale Fragestellung adressiert werden: Wie, das heißt durch welche konkreten diskursiven Techniken und Mechanis-men, wird der Klimawandel zu einem Sicherheitsrisiko und damit zum Gegenstand sicher-heitspolitischer Erwägungen und Handlungsorientierung (gemacht)?

Das Projekt trägt dem Fakt Rechnung, dass sich die Vermittlung von Bedrohungsbotschaften angesichts rasanter Entwicklungen in der Medienlandschaft nicht nur auf verbale Kanäle beschränken lässt. Ihr theoretischer Mehrwert liegt daher in einer Erweiterung des für seine Sprachfixiertheit oft kritisierten Kopenhagener Modells um die audiovisuelle Dimension. Im empirischen Teil der Studie soll über eine multimodale Filmanalyse ein Beitrag zur kriti-schen Re-Konstruktion des sicherheitsfokussierten Klimadiskurses geleistet und Perspektiven auf marginalisierte entwicklungs- und friedensfokussierte Sichtweisen auf die globale Erwärmung eröffnet werden.

Projektleitung: Ulrike Zeigermann

Kooperationen: Centre Marc Bloch; Heinrich Böll Stiftung; Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Förderer: Stiftungen - Sonstige; 01.04.2013 - 12.05.2017

Policy Coherence for Development - From a vague idea towards a global norm?

Qualitative Forschung über den Transfer von Normen und die Zirkulation von Wissen über nachhaltige Entwicklung zwischen internationalen Organisationen (OECD und EU) und Mitgliedstaaten (Vergleichende Studie zu Verständnis und Implementierung von "entwicklungspolitischer Kohärenz" in Frankreich, Großbritannien und Deutschland). Datenerhebung und -analyse in Frankreich, Belgien, Großbritannien und Deutschland (2013-2015).

8. Veröffentlichungen

Begutachtete Zeitschriftenaufsätze

Delhey, Jan; Schneickert, Christian; Steckermeier, C. Leonie

Sociocultural inequalities and status anxiety - redirecting the spirit level theory

In: International journal of comparative sociology: IJCS - Willowdale, Ont: De Sitter, Bd. 58.2017, 3, S. 215-240

[Imp.fact.: 0,829]

Dharmawan, Budi; Böcher, Michael; Krott, Max

Endangered mangroves in Segara Anakan, Indonesia - effective and failed problem-solving policy advice

In: Environmental management: an international journal for decision makers, scientists, and environmental auditors - New York, NY: Springer, insges. 13 S., 2017

[Imp.fact.: 1,857]

Dharmawanm, Budi; Böcher, Michael; Krott, Max

Failure of science-based win-win solution in fishery management - learnings from Segara Anakan Waters, Central Java,

Indonesia

In: Ocean & coastal management - Amsterdam [u.a.]: Elsevier Science, Bd. 141.2017, S. 82-89

[Imp.fact.: 1,696]

Do Thi, Huong; Krott, Max; Böcher, Michael

The success of scientific support for biodiversity conservation policy - the case of Ngoc Son Ngo Luong nature reserve in Vietnam

In: Journal for nature conservation - München: Elsevier, Bd. 38.2017, S. 3-10

[Imp.fact.: 2,220]

Hartlapp, Miriam; Heidbreder, Eva G.

Mending the hole in multilevel implementation - administrative cooperation related to worker mobility

In: Governance: an international journal of policy and administration - Oxford: Wiley-Blackwell, 2017; <http://dx.doi.org/10.1111/gove.12279>

[Imp.fact.: 2,603]

Heidbreder, Eva G.

Adrienne Héritiers contribution to public policy, institutional formation, and multilevel policy-making - or "How to get it to the people?"

In: International journal of public administration - Philadelphia, Pa: Taylor & Francis, Bd. 40.2017, 14, S. 1175-1185

Heidbreder, Eva G.

Strategies in multilevel policy implementation: moving beyond the limited focus on compliance

In: Journal of European public policy - London: Routledge, Bd. 24.2017, 9, S. 1367-1384

[Imp.fact.: 2,982]

Heim, Janina; Petersen, Barbara; Doeringhaus, Annette; Böcher, Michael; Krott, Max; Jessel, Beate; Jakobs, Jürgen

Evaluation der Ressortforschung durch den Wissenschaftsrat am Beispiel des Bundesamtes für Naturschutz (BfN)

In: Forschung, Politik - Strategie - Management: Fo - Bielefeld: UVW, Univ.-Verl. Webler, Bd. 10.2017, 2, S. 58-65

Kaiser, Till; Li, Jianghong; Pollmann-Schult, Matthias; Song, Anne

Poverty and child behavioral problems - the mediating role of parenting and parental well-being

In: International journal of environmental research and public health: IJERPH - Basel: MDPI AG, Bd. 14.2017, 9, S. 981

[Imp.fact.: 2,101]

Pollmann-Schult, Matthias

Sons, daughters, and the parental division of paid work and housework

In: Journal of family issues - Beverly Hills, Calif. [u.a.]: Sage Publications, Inc, Bd. 38.2017, 1, S. 100-123

[Imp.fact.: 1,696]

Schneickert, Christian

Autonomie, Souveränität und Entfremdung

In: Philosophische Rundschau: PhR: eine Zeitschrift für philosophische Kritik - Tübingen: Mohr Siebeck, Bd. 64.2017, 2, S. 122-133

Nicht begutachtete Zeitschriftenaufsätze

Detka, Carsten; Ohlbrecht, Heike; Kuczyk, Susanne; Lange, Bianca

Individualisierte Lösungen im Betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM)

In: Reha-Info: aktuelles aus dem Rehabilitationsgeschehen - Frankfurt, M: BAR, 4, S. 5-6, 2017

Priebus, Sonja; Beger, Paula

Die Asyl- und Flüchtlingspolitik Ungarns in der Krise - Politikgestaltung zwischen nationaler Instrumentalisierung und europäischen Standards

In: Südosteuropa-Mitteilungen - München: Südosteuropa-Ges, Bd. 57.2017, 2, S. 30-47

Schrader, Heiko

Kapitalismus und Nachhaltigkeit - ein Widerspruch in sich?

In: Magdeburg Institut für Soziologie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, 2017, 20 Seiten - (Arbeitsbericht; Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Fakultät für Humanwissenschaften, Institut für Soziologie; Nr. 74)
[Literaturverzeichnis: Seite 19-20]

Schrader, Heiko; Pollmann-Schult, Matthias ; Schrader, Heiko ; Schrader, Heiko ; Krenz, Till

Kapitalismus und Nachhaltigkeit - Ein Widerspruch in sich?

In: Magdeburg Universität, Fakultät für Humanwissenschaften, Institut II: Fachdisziplin Soziologie, 2017, 1 Online-Ressource (PDF-Datei: 20 Seiten = 0,99 MB), Illustrationen, Diagramm - (Arbeitsbericht; Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Fakultät für Humanwissenschaften, Institut II, Fachdisziplin Soziologie; Nr. 74); <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:2-75197>

Begutachtete Buchbeiträge

Böcher, Michael; Krott, Max

Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse durch DokIn'Holz - das Begleitforschungsprojekt

In: DokIn'Holz: Doktoratsinitiative Holz - Mehrwertstoffe mit Zukunft, S. 51-54, 2017

Clemens, Mario

Chancen und Grenzen interessenorientierter, fazilitativer Mediation im Kontext internationaler politischer Konflikte

In: Mediation als Wissenschaftszweig: Im Spannungsfeld von Fachexpertise und Interdisziplinarität - Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 201-211, 2017

Dreßke, Stefan; Ayalp, Teslihan

Lebensschmerz - Verkörperungen des Historischen

In: Alter(n) und vergängliche Körper - Wiesbaden: Springer VS, S. 209-231, 2017

Freund, Stephan

Die ostfränkisch-deutsche Königserhebung im frühen und hohen Mittelalter - zeitgenössische Quellenaussagen und retrospektive Forschungskonstrukte

In: Kaisertum, Papsttum und Volkssouveränität im hohen und späten Mittelalter: Studien zu Ehren von Helmut G. Walther - Frankfurt am Main: Peter Lang Edition, S. 9-59, 2017 - (Jenaer Beiträge zur Geschichte; 12)

Freund, Stephan

Symbolischer Ort - symbolische handlungen - Quedlinburg als königlicher Aufenthaltsort (10.-12.Jahrhundert)

In: Das dritte Stift: Forschungen zum Quedlinburger Frauenstift - Essen: Klartext, S. 59-86, 2017

Heidbreder, Eva G.

Germany

In: Negotiating Brexit: what do the UKs negotiating partners want? - London: University of East Anglia, UEA, S. 13-17, 2017

[Konferenz: Conference Negotiating Brexit: what do the UKs negotiating partners want?, London, 20. October 2017]

Heidbreder, Eva G.; Börzel, Tanja A.

Enforcement and compliance

In: Research handbook on EU administrative law - Cheltenham, UK: Edward Elgar Publishing, S. 241-262, 2017

Heidbreder, Eva G.; Brandsma, Gijs-Jan

The EU policy process

In: Palgrave handbook of public administration and management in Europe: Edoardo - Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2017

Kaltenborn, Steffi

Leben mit der Grenze - die westlichen Kreise des heutigen Sachsen-Anhalt zwischen 1945 und 1990

In: Politik und Regieren in Sachsen-Anhalt - Wiesbaden: Imprint: Springer VS, S. 55-70, 2017

Labouvie, Eva

"...nie recht gewüst, das sy mit einem Kind gangen" - Bilder, Wahrnehmungen und Erfahrungen vom schwangeren Körper

In: Erfüllte Körper: Inszenierungen von Schwangerschaft - Paderborn: Wilhelm Fink, S. 81-96, 2017

Schrader, Heiko

Domochozjajstva v central'noj azii - metodologi eskie razmyšlenija ob odhom zmpiri eskom issledovanii (2012-2015 gg.)

In: Metody i procedury sociologi eskich issledovanij: tradicii i innovacii: sbornik statej, posvjaš ennyj pamjati perboogo dekana fakul'teta sociolohii NIU VS A. O. Kryštanovskogo - Moskva: Vysšaja Škola konomiki, S. 94-106, 2017

Schrader, Heiko

Und es stinkt doch! - eine verstehende Analyse von Geld in der Alltagsökonomie

In: Geld: Interdisziplinäre Sichtweisen - Wiesbaden: Springer VS, S. 49-73, 2017

Spencer, Alexander

Rebels without a cause - narrative analysis as a method of research on rebel movements

In: Researching non-state actors in international security: theory and practice - London: Routledge, S. 31-49, 2017

Spencer, Alexander

Terrorism and the news media - symbiosis, control and framing

In: The Palgrave Handbook of Security, Risk and Intelligence - London: Palgrave Macmillan UK, S. 443-460, 2017

Spencer, Alexander; Daase, Christopher

Terrorismus und internationale Politik

In: Handbuch Internationale Beziehungen: Frank - Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 829-860, 2017

Töller, Annette Elisabeth; Böcher, Michael

Wirtschaftsverbände in der Umweltpolitik

In: Handbuch Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände in Deutschland - Wiesbaden: Springer VS, S. 531-563, 2017

Tullner, Mathias

Die Geschichte Sachsen-Anhalts - doppelte Landesgründung unter schwierigen Umständen

In: Politik und Regieren in Sachsen-Anhalt - Wiesbaden: Imprint: Springer VS, S. 41-54, 2017

Wissenschaftliche Monografien

Dippelhofer-Stiem, Barbara

Sind Arbeiterkinder im Studium benachteiligt? - empirische Erkundungen zur schichtspezifischen Sozialisation an der Universität

Weinheim Basel Beltz Juventa 2017, 1. Auflage, 169 Seiten, Diagramme, 15 cm x 23 cm, 0 g; <http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-3490-5>, ISBN 978-3-7799-3490-5;

[Literaturverzeichnis: Seite 154-160]

Tempelhoff, Jana

Marienborn - Wallfahrtsort, Frauenkloster und adeliges Damenstift - eine geistliche Kommunität im Spiegel ihrer Chronistik (1191-1910)

Halle (Saale) Mitteldeutscher Verlag, 2017, 171 Seiten, Illustrationen (schwarz-weiß), 24 cm x 17 cm - (Studien zur Geschichte und Kultur Mitteldeutschlands; Band 4), ISBN 978-3-95462-771-4

Herausgeberschaften

Cottin, Markus ; Freund, Stephan ; Fütterer, Pierre

Gräber - Wege - Pfalzen. - Regensburg Schnell + Steiner 2017, 1. Auflage, 204 Seiten, Illustrationen, Karten, 24 cm x 17

cm - (Palatium; Band 3), ISBN 978-3-7954-3227-0;

Kongress: Workshop des Pfalzenarbeitskreises Sachsen-Anhalt 2: 2013 Merseburg 2013.10.25-26

[Vorwort: ...umfasst Beiträge des zweiten und dritten Workshops des Pfalzenarbeitskreises Sachsen-Anhalt, die am 25./26. Oktober 2013 im Schloss Merseburg und am 7./8. November 2014 in der Pfalz Tilleda stattfanden"]

Freund, Stephan ; Krüger, Klaus ; Walther, Helmut G.

Kaisertum, Papsttum und Volkssouveränität im hohen und späten Mittelalter - Studien zu Ehren von Helmut G. Walther.

- Frankfurt am Main Peter Lang Edition, 2017, 166 Seiten, 17 Illustrationen, 23 cm x 15.5 cm - (Jenaer Beiträge zur Geschichte; Band 12); <https://www.peterlang.com/view/product/79620?format=HC>, ISBN 978-3-631-71505-5;

Kongress: Kaisertum, Papsttum und Volkssouveränität im Hohen und Späten Mittelalter (Jena: 2009.07.07

[Literaturangaben; " ... Beiträge gehen zurück auf ein Festkolloquium, das in den Rosensälen der Friedrich-Schiller-Universität Jena ... am 7.Juli 2009 anlässlich des wenige Tage zuvor begangenen 65. Geburtstags von Helmut G. Walther stattfand" - (Vorwort)]

Freund, Stephan ; Labusiak, Thomas ; Belitz, Michael ; Reeb, Alena ; Schliephacke, Oliver

Das dritte Stift - Forschungen zum Quedlinburger Frauenstift. - Essen Klartext 2017, 1. Auflage, 218 Seiten, Illustrationen, Karten, Diagramm - (Essener Forschungen zum Frauenstift; 14), ISBN 978-3-8375-1798-9;

Kongress: Das dritte Stift - Forschungen zum Quedlinburger Frauenstift (Essen: 2017.11.05-08

Oppermann, Kai ; Spencer, Alexander

Fiascos in public policy and foreign policy. - London New York Routledge, 2017, xi, 149 Seiten - (Journal of European public policy series); <https://www.routledge.com/Fiascos-in-Public-Policy-and-Foreign-Policy/Oppermann-Spencer/p/book/9781138207646>, ISBN 978-1-138-20764-6

Rezensionen

Schneickert, Christian; Hartmann, Michael

[Rezension von: Hartmann, Michael, 1952-, Die globale Wirtschaftselite]. - Soziologische Revue: Besprechungen neuer Literatur - Berlin: de Gruyter, Bd. 40.2017, 3, S. 445-449

Dissertationen

Heinrich, Jens; Forndran, Erhard [AkademischeR BetreuerIn]

Rüstung und Rüstungskontrolle in Asien - zum Stabilisierungspotenzial einer sicherheitspolitischen Strategie.

- Wiesbaden Springer VS [2017], 469 Seiten, 3 Illustrationen, 21 cm, 607 g - (Research), ISBN 978-3-658-17714-0; [Literaturverzeichnis: Seite 393-461]

Hoffmann, Britt; Schütze, Fritz [AkademischeR BetreuerIn]

Biographie und Reproduktionsmedizin - eine qualitative Studie zum Umgang mit erfolgloser

Kinderwunschbehandlung. - Lengerich Pabst Science Publishers 2017, 367 Seiten, 21 cm, ISBN 978-3-95853-322-6; [Literaturverzeichnis: Seite 353-367]

Schmiedel, David; Satjukow, Silke [AkademischeR BetreuerIn]

"Du sollst nicht morden" - Selbstzeugnisse christlicher Wehrmachtssoldaten aus dem Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion. - Frankfurt New York Campus Verlag, 2017, 512 Seiten, 22 cm, ISBN 978-3-593-50677-7;

[Archivalische und gedruckte Quellen, Internetbelege: Seite 467-500; Originaltitel der Dissertation: "Gott" im totalen Krieg\$dwie verarbeiteten deutsche Wehrmachtssoldaten die Spannungen zwischen christlicher Tradition und nationalsozialistischem Vernichtungskrieg?; Literaturverzeichnis: Seite 475-500]

Salageanu, Romana; Rensch, Wolfgang [AkademischeR BetreuerIn]

Regional participation within European Multi-Level Governance - Saxony-Anhalt: regional parliament, regional government, stakeholders. - Opladen Berlin Toronto Budrich UniPress Ltd., 2017, 222 Seiten, 21 cm, ISBN 978-3-86388-741-4